

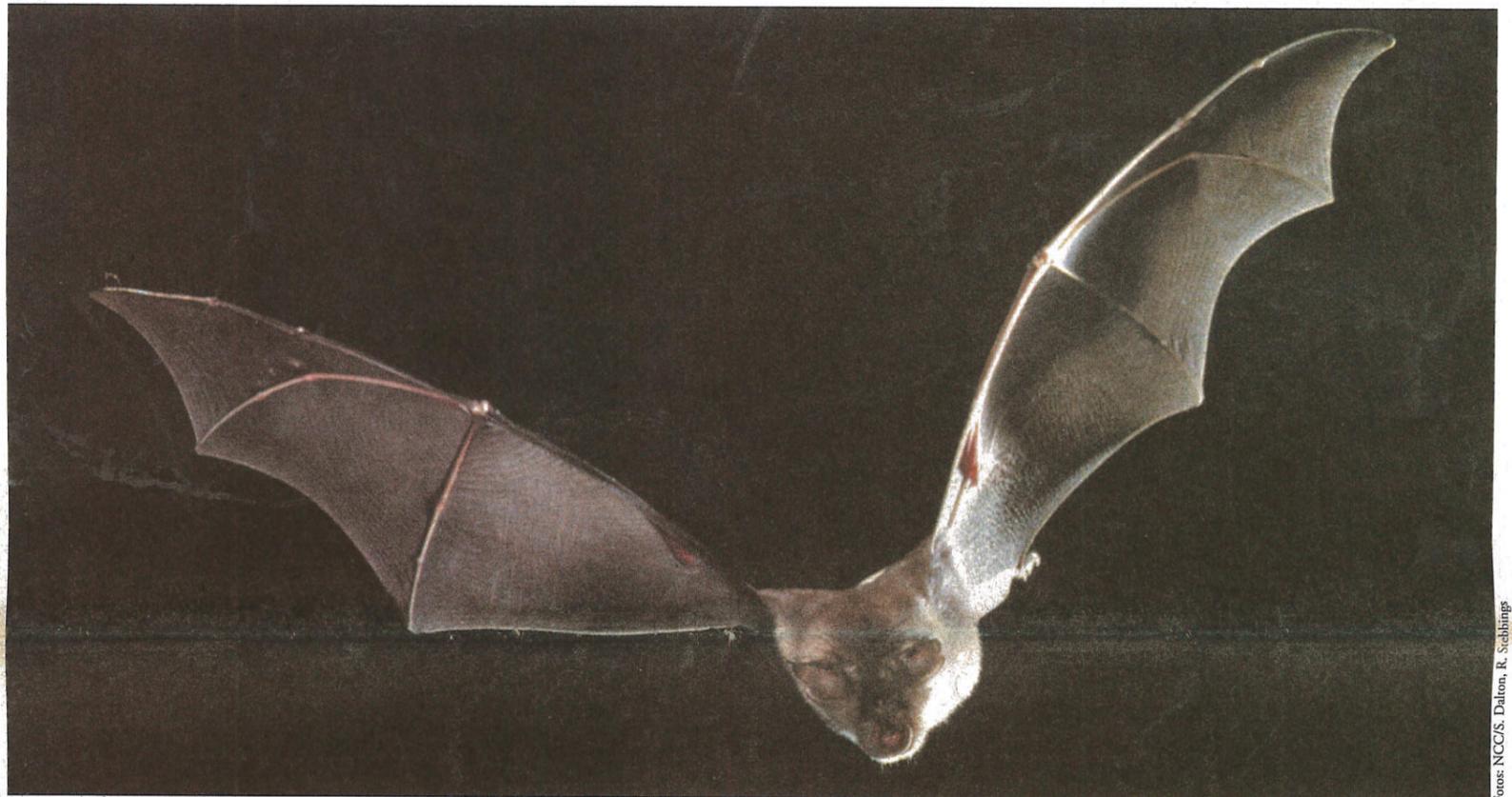
GESCHNATTER

Ein Leben im Hintergrund

Fledermäuse – kaum bekannt, bald ausgestorben?

Auch wer im wahrsten Sinn des Wortes nicht im Licht der Öffentlichkeit steht, sollte auf Artenschutz nicht verzichten müssen. Was man als aktiver Naturschützer über eine große, aber versteckt lebende Tiergruppe wissen sollte...

UNIKATE. Fledermäuse sind die einzigen fliegenden Säugetiere. Unsere heimischen Arten fressen ausschließlich Insekten, die sie entweder im Flug fangen oder vom Boden oder Pflanzen klaben. Eine Zwergfledermaus kann mehr als 3.000 Insekten pro Nacht fressen! Sie orientieren sich mit Hilfe eines fein entwickelten Ultraschall-Echo-Orientierungssystems. Den Winter verbringen sie in einem geschützten Versteck und leben von sorgsam verwalteten Fettreserven, indem sie ihre Pulsfrequenz von 400 auf 20 senken und nur noch einmal pro Stunde(!) atmen. Ihre Körpertemperatur ist im Gegensatz zu der anderer Säugetiere sehr unterschiedlich. Im Flug beträgt sie 42°C, nach erfolgter Lan-



In der Luft sind Fledermäuse, hier die Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*), sehr gewandt. Am Boden wirken sie ungeschickt.

dung fällt sie während der Verdauung der Beute um 10°C ab, um sich dann während der Tagesruhe auf die Umgebungstemperatur einzupendeln. Da im Winter nur wenig Insekten als Nahrung zur Verfügung stehen, halten Fledermäuse einen Winterschlaf. Ihre Körpertemperatur bewegt sich dabei nur knapp über dem Gefrierpunkt. Nach einer Tragzeit von vier bis acht Wochen bringt ein Fledermausweib-

chen im Regelfall ein einziges Junges zur Welt – und das nur einmal jährlich. Weil die Jungensterblichkeit hoch und Todesfälle während des ersten Winters häufig sind, sieht die Zukunft des österreichischen Fledermausbestands alles andere als rosig aus.

Wer braucht die Fledermäuse?

Stellt man diese Frage im Zeitalter des aufgeklärten Naturschutzes, wird man so

gut wie immer eine positive Antwort erhalten: es sei ungenau, die Artenvielfalt für kommende Generationen zu erhalten, Fledermäuse gehörten zum Bild der Dörfer und Städte, sie vertilgten eine Unmenge an lästigen Insekten. Aber dann: besser ist es schon, wenn sie im Haus des Nachbarn Quartier nehmen, weil Fledermäuse doch Mist machen („Guano“, eines der besten natürlichen Dünge-

mittel), womöglich Krankheiten übertragen oder das teure Dach beschädigen... Solche Unwahrheiten reichen, um vorsorglich alle Einflugritzen zu vernageln, Türen und Tore zu verrie-

ten Wochenstuben haben aus einem ausgesprochenen Kulturfolger einen Todeskandidaten werden lassen. Die Umwandlung der Kulturlandschaft in monotone Agrarwüsten entzog in



Im Sommer ziehen Fledermausweibchen ihre Jungen in sogenannten Wochenstuben groß.

geln und Fenster zu vergittern. Natur- und Artenschutz hört also auch hier vor der eigenen Haustür auf. Sein schlechtes Gewissen beruhigt man mit einer kleinen Spende, außerdem schaut man sich ja jede „Universum“-Sendung an.

Winterquartier und Wochenstube

Die Abhängigkeit vom Insektenaufkommen sowie der Bedarf an ungestörten Winterquartieren und sogenann-

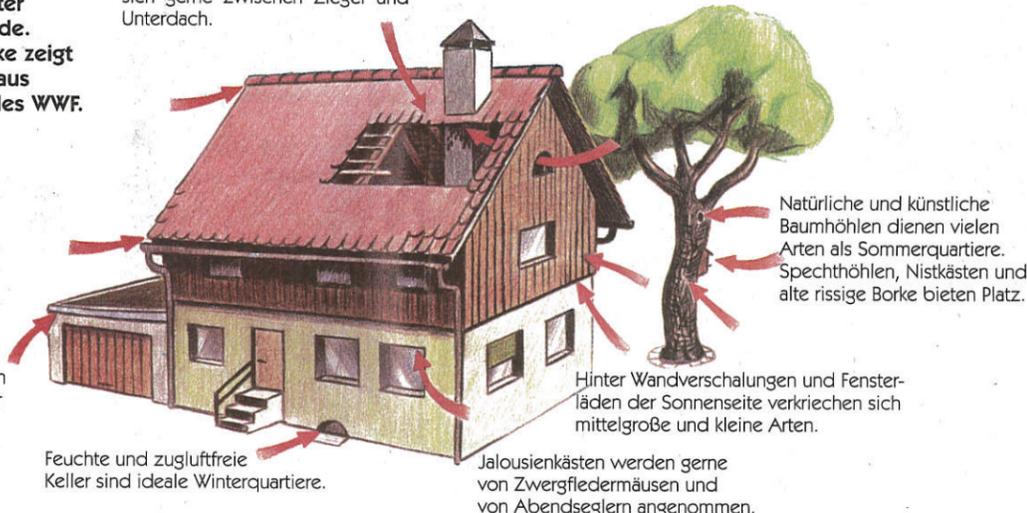
vielen Gebieten Europas den insektenfressenden Fledermäusen die Nahrungsbasis. Ernähren sie sich von vergifteten Insekten, reichern sich in ihrem Körper die Giftstoffe an und führen mittelfristig zur Unfruchtbarkeit. Im schlimmsten Fall säugt das Fledermausweibchen ihr Junges mit vergifteter Muttermilch.

Werden auf Dächern Einfluglöcher verschlossen, wird der Dachstuhl mit giftigem Holzschutzmittel gestrichen,

Viele Fledermäuse leben mit uns sprichwörtlich unter einem Dach, andere verkriechen sich für den Tagesschlaf in hohlen Bäumen, oder unter deren rissiger Rinde. Mögliche Verstecke zeigt diese Abbildung aus einer Broschüre des WWF.

Kleine Fledermausarten zwängen sich gerne zwischen Ziegel und Unterdach.

Freihängende Arten verlassen das Quartier gerne durch offene oder zerbrochene Dachfenster.



Kleine Arten zwängen sich auch gerne unter Blechabdeckungen.

Feuchte und zugluftfreie Keller sind ideale Winterquartiere.

Hinter Wandverschalungen und Fensterläden der Sonnenseite verkriechen sich mittelgroße und kleine Arten.

Jalousienkästen werden gerne von Zwergfledermäusen und von Abendseglern angenommen.

Natürliche und künstliche Baumhöhlen dienen vielen Arten als Sommerquartiere. Spechthöhlen, Nistkästen und alte rissige Borke bieten Platz.

Um Fledermausquartiere schützen zu können, sollte man wissen, wo man sie finden kann.

werden alte, hohle Bäume gefällt, bleibt am Ende kein Schlafplatz mehr übrig.

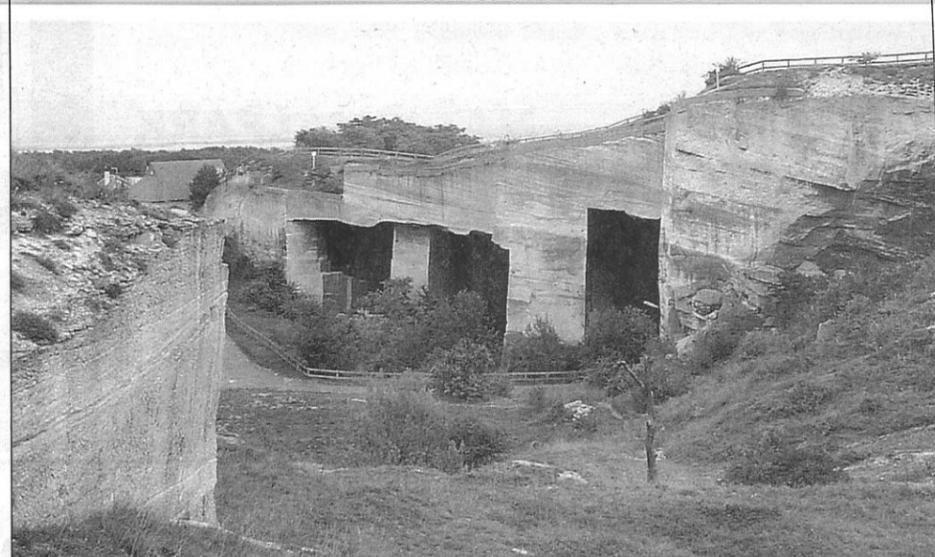
Um zu einem geeigneten Winterquartier zu kommen, ziehen manche Arten mehr als tausend Kilometer. Statt einer weit entfernten Höhle darf es freilich auch der Keller jenes Hauses sein, dessen Dachboden Sommerquartier war. Wo auch immer: werden Fledermäuse in ihrem Winterschlaf gestört, brau-

chen sie ihre Fettreserven frühzeitig auf und sterben. Ihre Jungen bringen Fledermausweibchen gemeinsam an geschützten Orten (Dachböden, Nistkästen, Baumhöhlen) zur Welt und ziehen sie dort groß. In so einer Wochenstube kann also ein Großteil der Fledermauspopulation eines Gebietes versammelt sein. Jede Störung hat fatale Folgen.

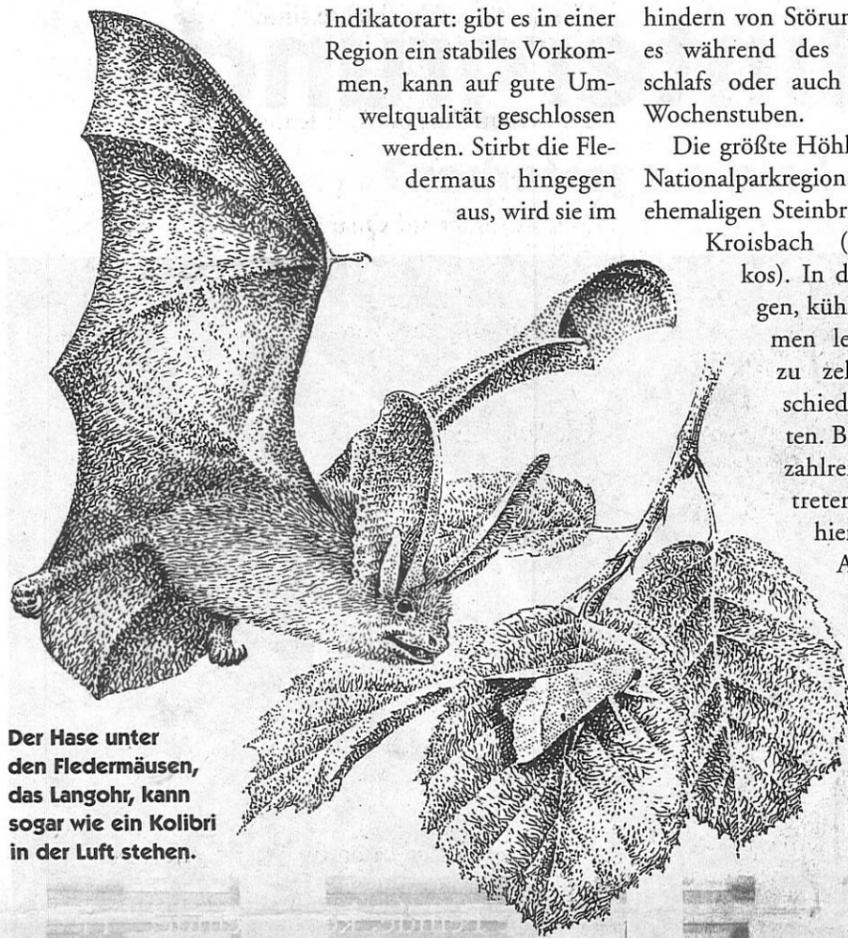
Artenschutz ist einfach
Auch die Fledermaus ist eine Indikatorart: gibt es in einer Region ein stabiles Vorkommen, kann auf gute Umweltqualität geschlossen werden. Stirbt die Fledermaus hingegen aus, wird sie im

betreffenden Gebiet nicht das letzte Opfer sein. Hausbesitzer können ganz einfach dazu beitragen, dieses seit vielen Jahrhunderten an den Menschen angepaßte Säugetier zu schützen – man muß nur auf dessen einfache Bedürfnisse Rücksicht nehmen. Auf großen, ungenutzten Dachböden ist das sicher kein Problem (Dank an Pfarrer, Mesner, Schloßbesitzer und Bauern). Zum echten Schutz der Tiere zählt manchmal schon das Verhindern von Störungen, sei es während des Winterschlafs oder auch in den Wochenstuben.

Die größte Höhle in der Nationalparkregion liegt im ehemaligen Steinbruch von Kroisbach (Fertörakos). In den riesigen, kühlen Räumen leben bis zu zehn verschiedene Arten. Besonders zahlreich vertreten sind hier Großer Abendsegler und



Die größte von Fledermäusen bewohnte Höhle im Nationalpark liegt im ehemaligen Steinbruch von Fertörakos am Westufer des Neusiedler Sees.



Der Hase unter den Fledermäusen, das Langohr, kann sogar wie ein Kolibri in der Luft stehen.

Breitflügelfledermaus. Die in den Höhlen stattfindenden Konzerte stellen für die Fledermäuse zwar eine Störquelle dar, haben aber bisher nicht zu einer Abwanderung der Tiere geführt.

Den teils dramatischen Rückgang der Fledermäuse nehmen viele Menschen dankenswerterweise nicht mehr als unausweichlichen Tribut an den sogenannten Fortschritt hin. In Verbindung mit der genauen Erfassung der Bestände kann diese Einstellung – im strikten Gegensatz zur früheren „Verteufelung“ einer harmlosen Tierart – durchaus zur Trendwende führen. Damit könnten auch einige Arten erhalten bleiben, die nicht gerade im „Schaufenster“ des Artenschutzes stehen.

Folgende Maßnahmen, die Sie ohne allzugroße Mühe selbst setzen können, tragen zum Artenschutz bei: Verwenden Sie keine giftigen

Holzschutzmittel, ziehen Sie Zwischenböden auf hohen Dachböden ein, bringen Sie notfalls Kotbretter unter Wochenstuben an, bauen Sie in renovierte oder neue Dächer Lüftersteine ohne Sieb ein, um den Zugang für Fledermäuse zu schaffen oder zu erhalten, führen Sie Renovierungsarbeiten zu der am wenigsten „störenden“ Zeit zwischen Ende September und März durch.

Wenn Sie in Ihrem Haus oder in der Nachbarschaft Fledermäuse beobachten, ist eine Meldung an die Landesregierung von großem Wert. Auch Totfunde sollten gemeldet werden.

Adresse: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 5, Eisenstadt, Tel. 02682/600-2814.

„Unsere“ Arten

Im Osten Österreichs gelten folgende Fledermaus-Arten als heimisch:

- ◆ Kleine Hufeisennase
- ◆ Große und Kleine Bartfledermaus
- ◆ Fransenfledermaus
- ◆ Bechstein-Fledermaus
- ◆ Großes und Kleines Mausohr
- ◆ Wasserfledermaus
- ◆ Zweifarbenfledermaus
- ◆ Breitflügelfledermaus
- ◆ Großer Abendsegler
- ◆ Rauhhautfledermaus
- ◆ Mopsfledermaus
- ◆ Braunes und Graues Langohr
- ◆ Langflügelfledermaus



In eigener Sache

Ein hochherziges Buch-Geschenk und die ganze Wahrheit über das Trappen-Ei

Mehr Lesestoff – und was für welchen! – kann die Besucherbibliothek im Nationalparkhaus dank eines hochherzigen Geschenks nun bieten. Und der „Kriminalfall Trappen-Ei“ (zu finden im Sommer-„Geschnatter“, Liebe Leser) ist nach Beiziehung von Experten nun endgültig gelöst.

„Handbuch“ mit 14 Bänden

Es war anlässlich des ersten Besuchs von Fürstin Melinda Esterházy im Nationalpark-Informationszentrum, Sommer 1996: der prominente Gast zeigte sich vom Nationalparkhaus beeindruckt und sagte finanzielle Unterstützung bei der Ausstattung der Besucherbibliothek zu.

Besonders ein wichtiges Buch fehlte darin ja lange Zeit: das „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“. Der Name täuscht – es handelt es sich um ein 14-bändiges Werk mit 16 Büchern, von Fachleuten als einzigartiges Nachschlagewerk bezeichnet. Was sich auch im Preis niederschlägt: rund 30.000 Schilling. Jede in Mitteleuropa vorkommende Vogelart wird auf 15 bis 30 (!) Seiten behandelt, die Illustrationen bestehen aus eindrucksvollen Zeichnungen, Verbreitungskarten und Sonagrammen.

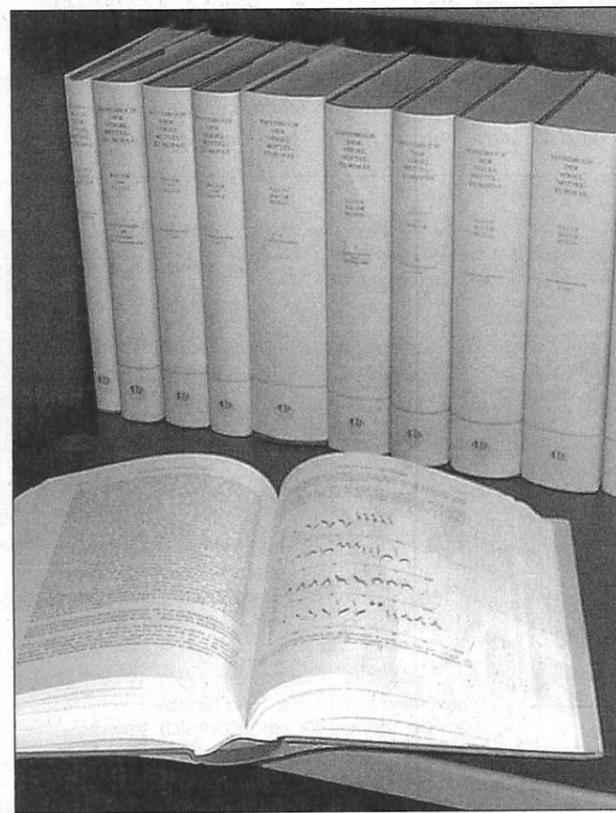
Kutschenfahrt zum Frühlingserwachen am 1. April 2000: Generaldirektor Dr. Emil Schreiner von der Fürst Esterházy'schen Privatstiftung erinnert sich und Alois Lang an das Angebot der Fürstin. Und seit einigen Wochen steht eine lange Reihe neuer Bücher in der Bibliothek – Geschenk des größten Grundeigentümers im Nationalpark.

Der „Täter“ war eine Rohrweihe

Gebietsbetreuer Erich Patak hatte das zerstörte Ei einer Großtrappenhühner gefunden, war aber nicht sicher, wer den Trappennachwuchs auf dem Gewissen hatte: Krähe oder Rohrweihe? Dr. Alfred Grill und Experten des Na-

turhistorischen Museums untersuchten die Eischale genauer und schlossen auf eine Rohrweihe als Gelegräuber. Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger sah zwar das Ei vor „Geschnatter“-Drucklegung, hatte aber keine Gelegenheit mehr, mit Grill & Co. zu reden und tippte auf Krähen. So stand's

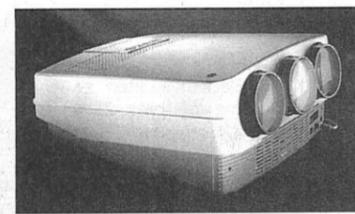
dann auch bei uns geschrieben. Ein Gespräch mit Univ.Prof. Dr. Alois Herzig, dem wissenschaftlichen Leiter des Nationalparks, klärte (nach Drucklegung) die Sachlage: es war eine Rohrweihe, Zweifel ausgeschlossen. Was wir Ihnen, liebe Leser, nicht vorenthalten wollten.



Wenn es auch „Handbuch“ heißt – das Geschenk der Fürstin besteht aus 14 Bänden: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Hrsg. Urs N. Glutz von Blotzheim, AULA-Verlag Wiesbaden.

Videoprojektor abzugeben

Im Saal des Informationszentrums hängt seit kurzem ein LCD-Videoprojektor als Ersatz für einen RGB-Röhrenprojektor. Letzterer ist nun als gut gewartetes Gebrauchtgerät um öS 20.000,- zu haben. Der Tausch war notwendig geworden, weil die Datenprojektion aus jüngeren



Präsentationsprogrammen bei Tagungen und Vorträgen nach einer höheren Auflösung verlangt.

Für Video- und Datenprojektion

(Windows und Macintosh) bis 640 x 480 Bildpunkten und einer Bildgröße von maximal 6 x 4,5 m eignet sich jedoch auch der BARCO-Röhrenprojektor ausgezeichnet. Der Neupreis des nur für Deckenmontage geeigneten Gerätes lag 1996 bei stolzen öS 140.000,-. Original Trägerplatte, Fernbedienung und Normanschlüsse für TV-Antenne, TV-Kabel, Video und Computer sind vorhanden. Die Abmessungen: Länge 72 cm, Breite 55 cm, Höhe 30 cm. Das Bruttogewicht mit Aufhängung beträgt 49 kg.

Interessenten können sich im Informationszentrum anhand eines identischen zweiten Geräts jederzeit von den Qualitäten des Projektors überzeugen. Für Montage und Installation würde die Lieferfirma (Bauhofer, Zurndorf) zur Verfügung stehen..

Kleiner Iltis ganz groß

Ein Steppeniltis dominiert den Haushalt

Wie lebt es sich mit einem so ungewöhnlichen Haustier? Familie Fruhmann in Illmitz kann ein Lied davon singen ...

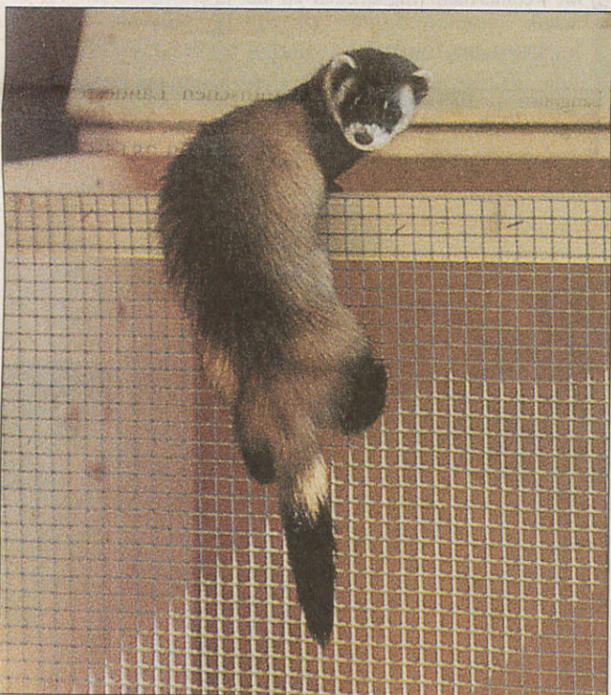
BIS MAI 1999 war im Haus Fruhmann in der Illmitzer Schrändlgasse die Welt noch in Ordnung. „Geschnatter“-Leser werden sich erinnern: Damals fand das Ehepaar Fruhmann bei einer Radtour einen halbtoten jungen Steppeniltis und päppelte ihn auf. Mittlerweile ist das auf „Mucki“ getaufte Tier bereits erwachsen – und bestimmt den Tagesablauf seiner Zieheltern völlig.

„Kritisch waren die beiden ersten Wochen“, erzählt Sepp Fruhmann, engagierter Naturschützer aus Denkendorf im Deutschland, der hier seit Jahren ein zweites Zuhause hat. Tropfenweise trank Mucki verdünnte Milch aus der Hand des Ziehvaters, danach aus dem Fläschchen. Noch bevor Mucki mit rund fünf Wochen zum ersten Mal die Augen öffnete, hatte er die Gerüche seiner Umgebung zur Orientierung ge-



Als die Fruhmans sie vor knapp einem Jahr fanden, sah „Mucki“ noch so aus ...

sind die wichtigsten Tagesaktivitäten, danach haben sich die Hausbesitzer zu richten. Gottseidank bleibt das ausgedehnte Mittagsschlafchen als willkommene Pause für



Ein Wachhund könnte nicht besser aufpassen ...

nutzt und auch die neugierigen Nachbarn beschnuppert. Sitzen blieb er aber nur bei Sepp Fruhmann.

Mittlerweile ist der Zwerg, der eigentlich eine „Sie“ ist, ein ausgewachsener Steppeniltis mit wunderschönem schwarz-braunem Fell. Und wandelte sich zum Haustier: Mucki ist nicht nachtaktiv, sondern schläft in seiner Kiste im Keller, wo er sein Nachtlager mit Stoffetzen jedesmal neu einrichtet und auslüftet. „Stubenrein ist er auch“, fügt Helga Fruhmann hinzu. Gefressen wird meist Katzenfutter und – zum Frühstück – am liebsten Früchtemüsli.

„Mit Wasser will Mucki nichts zu tun haben. Das Waschen des Fells artet in einen Kampf aus, Wasser wird auch nicht getrunken“, schüttelt Sepp Fruhmann den Kopf. Spazieren gehen und Spielen



... aber mit Herrchen spielen ist doch am schönsten.

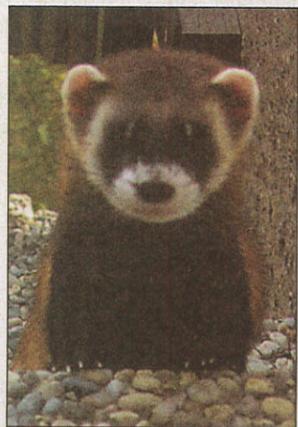


... heute ist sie eine erwachsene Steppeniltis-Dame.

ne geteerte Straße, läuft ein Steppeniltis geduckt und blitzschnell. Apropos: Ein derart quirliges Etwas zu fotografieren ist gar nicht einfach. Selbst beim Spielen, wo sie gluckhennenartig ihr Wohlbefinden zum Ausdruck bringt, ergeben sich trotz aller Bemühungen meist nur ziemlich verwischte Bilder.

Ein anfangs ziemlich lästiges Problem ist mittlerweile tierärztlich beseitigt: die Stinkdrüse wurde herausoperiert. Mucki zeigt übrigens keinen Drang, aus dem Garten oder von der Terrasse am Ortsrand in die freie Natur „abzuzischen“. Der Steppeniltis wird also auch wei-

terhin eine Wachhund-Rolle übernehmen, aufmerksam auf jedes noch so leise fremde Geräusch im und ums Haus in der Schrändlgasse lauschen und mit seinem Verhalten die Fruhmans vor Gefahren warnen.



Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Fakten zum Steppeniltis (*Mustela putorius eversmanni*)

Die Grundfarbe des Fells ist eher hellbraun, fast gelblich. Dunkelbraun bis schwarz sind Teile des Gesichts, Brust, Füße, Schwanzwurzel und Schwanzende. Der Steppenbewohner erreicht eine Kopfrumpf-Länge von bis zu 38 Zentimeter, der Schwanz kann 12 bis 17 Zentimeter lang werden. Der Steppeniltis hat im Raum Neusiedler See seine westliche Verbreitungsgrenze. Er gilt als Hauptfeind des Ziesels.

INHALT

flatterhaft Wesen der Nacht im Scheinwerferlicht	1
Interna Von fürstlichen Geschenken und Nationalparkgeschäften...	2
stinken, stank, gestunken Wo Gerüche Geschichte sind.	3
Marktkommunikation Immer am Puls der P.T. Kundschaft	4
Stimmen Transilvanier auf Quartiersuche	5
Charts 1788 „Komm sing mit“ vom Sauspitz	6
Kulturgrenzgänger Die Wiederentdeckung der Nachbarn	6
Interview Eine Speerspitze für Fledermäuse	8
Der Gemeine Schreihals Sturmerprobte Trupps an Lacken und See	9
Der ökologische Halbtag Mars macht mobil.	10
Cooler Megamühlen Neue Herausforderung für Don Quijote	10
Kleine Feinde, keine Feinde? Tausendfacher Vogelot durch C1	11
Abgebrühte Typen Wenn Fische zu heiß baden...	11
Steilwandartisten Hilfe für schillernde Schausteller	12
Nasse Profite Gewinne aus Auen, Bächen, Seen und Mooren	12
Schildbürger Podersdorfs Politiker räumen auf	13
Hochprozentiges Jubelstimmung oder Tourismuskater?	13
Winterinszenierungen Für Wetterfeste keine Schließtage	14
Nicht daheim & doch zuhause Ein Blick über den Tellerrand	15
Grenzfall Am Kap der guten Hoffnung	16

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich, Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger. Wissenschaftliche Beratung: Dr. Alois Wegleitner, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Werbung anno Schnee

Jahrhundertwende-Annoncen als Teil der Kulturgeschichte unserer Region

Geschäftseröffnung

Ich beehre mich einem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu geben, dass ich in

Boldogasszony eine
כשר טראקטעריע
eröffnet habe.

Für aufmerksame Bedienung bei billigen Preisen bestens sorgend, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

achtungsvoll:
I. Schulezer.

Multikulturelle Gesellschaft der Monarchie: in einer deutschsprachigen Ortschaft, die mit ihrem ungarischen Namen angeführt wird (Frauenkirchen), wird ein jiddisches Geschäft eröffnet.

Das Spiegelbild der Nachfrage gewährt interessante Einblicke in das damalige gesellschaftliche Leben

HEUTZUTAGE heißt es „Inserate“, und die Rede ist von Layout, Frequenz und Zielgruppen. Vor 100 Jahren „annoncierte“ man ganz einfach und formulierte in einer allgemein verständlichen Ausdrucksweise. Die deutschsprachige Wieselburger Zeitung erschien zwischen 1901 und 1904 im Komitat Moson, dem Verwaltungsgebiet Ungarns mit dem größten Anteil

an deutschsprechender Bevölkerung. Für die Überlassung der Kopien aus dem Hanság-Archiv in Moson und wertvolle Hinweise danken wir Dr. Herbert Brettl aus Halbturn, der sich wissenschaftlich mit der Geschichte dieses Komitats beschäftigt und in den beiden bedeutendsten Städten desselben unterrichtet: Mosonmagyaróvár und Neusiedl.

Noch kurz vor Weihnachten bietet der Rechnitzer-Kaufmann in Frauenkirchen nicht nur Spielzeug, sondern auch Herrenwäsche an. Und vergißt auch nicht, auf Viehsalz hinzuweisen.

SIGMUND RECHNITZER

Specerei, En-Gros En-Detail Wäsche- und Galanterie-Waarenhandlung, Nachfolger des (Isidor Schay) Boldogasszony, Hauptgasse N 148.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

an passenden Weihnacht- und Neujahrsgeschenken u. zw. Spielwaren Puppen, Handarbeiten, Kravatten

Herrenwäsche

Luster, Hängelampen, Korbwaren, Thee- Kaffee- Wasch- und Speise-Ser- vice, Brautkränze u. s. w.

Alle Gattungen von Eisen- waaren stets vorrätig!

Verschleisstelle für Viehsalz!

Nicht die Größe dieses „Gelegenheitskaufs“ im heutigen St. Andrä ist auffallend, sondern daß beim Kaufpreis zwar von Gulden, beim Vertrag aber vom Kaufschilling die Rede ist.

Gelegenheitskauf.

In Moson-Szent-András, No. 83, ist eine

Bauernansässigkeit

mit 71 Joch Grundstücken zum Preise von 9000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Zahlung kann laut Übereinkommen erfolgen. Auch kann der halbe Kaufschilling sichergestellt stehen bleiben. Nähere Auskünfte erteilt das dortige Gemeindefotariar.



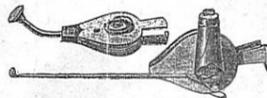
FRANZ WOLF EISENHANDLUNG

NEZSIDER

empfiehlt zur kommenden Saison

Peronosporaspritzen, Beschwefelungsapparate und Sensen aus feinsten Werkzeugstahl (Zeichen O. W.), für jedes Stück Garantie.

Decimalwaagen, Drahtgeflechte und Stahlstacheldraht.



Der tüchtige Herr Wolf kannte – der Jahreszeit entsprechend – die Nöte der Weinbauern unter seinen Kunden und stellte deshalb Peronosporaspritzen in den Vordergrund.

Diplomierter Hühneraugenopperatur und Fussnagelspecialist

L. LUDWIG M.ÓVÁR.

Vorm im Kurtz'schen Friseurgeschäft.

Es muß damals einen größeren Bedarf an entsprechenden Dienstleistungen gegeben haben, wie die Betonung auf die Ausbildung mit Diplom beweist.

Heiratsantrag.

Bäckermeister, 40 Jahre alt Hausbesitzer Wittwer Vater von 3 Kindern wünscht auf diesem Wege eine Ehe einzugehen. Beansprucht wird: Vorliebe für Kinder und für diesen Geschäftszweig nebst einigem Vermögen Kinderlose Wittwen bevorzugt.

Heute wäre es etwas verwegen, einen Heiratsantrag an Unbekannt und dazu gewisse Bedingungen zu stellen (in anderen Annoncen ist sogar von der Mindesthöhe der Mitgift die Rede...)

Abschiedsgruss!

Nach einundvierzigjähriger Dienstzeit, aus meiner letzten Amtsstation, dem mir lieben Királyhida, in den Ruhestand tretend, fühle ich mich verpflichtet, von meiner Übersiedelung nach Steinamanger, allen meinen Freunden und Bekannten in Bruck und Umgebung ein herzliches „Lebewohl“ zu sagen, woran ich die Bitte knüpfe, mich auch fernerhin im freundlichen Angedenken zu behalten.

Királyhida im Februar 1904.

Karl Wanitschek,

pens. Finanzwachrespicient

Es gehört für einen Beamten ganz einfach zum guten Ton, daß man sich öffentlich in den Ruhestand verabschiedet – noch dazu wenn man seinen Wohnsitz so weit nach Süden verlegt.

Jubiläum in Fertőszéplak

Im Jahr 1250 erstmals urkundlich erwähnt

EINEN GANZ besonderen „Geburtstag“ konnte man in der ungarischen Nationalparkgemeinde Fertőszéplak im heurigen August feiern: Schließlich war der Ort am Südufer des Neusiedler Sees vor genau 750 Jahren, im Jahr 1250, erstmals urkundlich erwähnt worden.

Vor Ehrengästen aus der Region, dem Komitat und aus Budapest gab es zum Auftakt einen kurzen geschichtlichen Rückblick, gefolgt von Ehrungen verdienter Bürger, musikalischen Darbietungen und

einer Fahnenweihe. Dem Anlaß entsprechend auf geschichtsträchtigem Boden: im Hof des ehemaligen Schlosses, gleich hinter der zweitürmigen Kirche. Auch Tanzmusik und unterhaltsame Wettbewerbe wurden im Festzelt ge boten. Anlässlich des Jubiläums eröffnete der Gemeinderat einen Spielplatz und enthüllte eine Széchenyi-Gedenktafel.

Fertőszéplak, reich an Funden aus Stein- und Bronzezeit, war auch von Römern besiedelt. Von 1668 bis 1773 dominierte hier die Familie

Széchenyi, die auf dem Kirchenhügel ein schloßartiges Domizil samt Wirtschaftsgebäude errichtete. Letzteres kam im 18. Jahrhundert in den Besitz der Familie Esterházy, deren riesiges Schloß ja im Nachbarort Fertőd (früher Esterhaza) liegt. Vier der charakteristischen Bauernhäuser sind als Museum gestaltet. Ihre Giebel dienten übrigens als Muster für die Innengestaltung der Nationalparkdirektion in Sarród.

Heute zählt Fertőszéplak etwa 1.200 Einwohner.



Um die Zahl 750 drehte sich alles – ein solches Jubiläum feiert man schließlich nicht alle Tage. Unser Bild zeigt Bürgermeister und Pfarrer von Fertőszéplak bei der Fahnenweihe.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler-See – Seewinkel

**BERATEN
PLANEN
BAUEN
PECK**

**BAUMEISTER
Franz Peck**
7163 Andau, Windg. 26
Tel.: 02176 / 33 43
oder 0664 / 133 82 49

kurz & bündig

★ **Salzlebensräume-Workshop.** Der Schutz und das Management von Salzlebensräumen steht am 11. Oktober im Mittelpunkt eines vom Umweltbundesamt veranstalteten Workshops in den Räumen des Nationalpark-Infozentrums Illmitz. Von hochkarätigen Referenten beleuchtet werden Naturschutzprobleme sowie Lösungsansätze im aquatischen und terrestrischen Bereich des Seewinkels, besonderes Augenmerk gilt aber auch den Salzstandorten bei Zwingendorf und Baumgarten an der March (beide in Niederösterreich). Zu jedem einzelnen Punkt ist genügend Zeit für eine Diskussion eingeplant. Kontaktadresse: Mag. Astrid Blab, Umweltbundesamt, Abt. Ökologie & Naturschutz, 1090 Wien, Spittelauer Lände 5, Tel. 01/31304-3115.

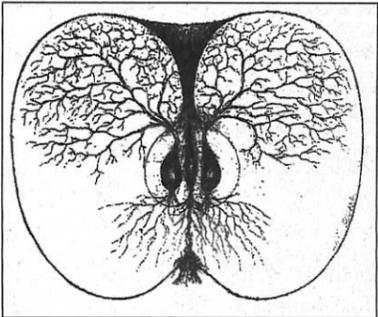


Besonders im Herbst blüht die Salz-Aster großflächig im Seewinkel.

★ **Naturschutztag.** Unter dem Motto „Streuobstwiese – Nostalgie oder Chance?“ steht der 8. Burgenländische Naturschutztag am 28. Oktober in Güssing. Zu den Referenten zählen Ing. Toni Distelberger (Mostgalerie, OÖ), der über Chancen und Probleme des Streuobstbaues in bäuerlicher Sicht spricht, und Univ.-Prof. Dr. Franz Wolking (Graz) mit dem Thema „Streuobstwiese – Ziele und Aufgaben dieses Lebensraumes“. Beide Referenten nehmen ebenso wie LHStv. Gerhard Jellaszitz und Agrarlandesrat Paul Rittsteuer an der anschließenden Podiumsdiskussion teil. Anschließend präsentiert das „1. Burgenländische Lesetheater“ ein buntes literarisches Programm.



★ **Pomillenium 2000.** Vom 23. - 29. Oktober 2000 veranstalten die Wieseninitiative, das Institut für Obst- und Gartenbau (Universität für Bodenkultur) und der Naturschutzbund Burgenland in Güssing eine internationale Fachtagung zum Thema Streuobstbau. Referenten und Teilnehmer werden sich besonders mit den entsprechenden traditionellen Obstsorten und mit der Erhaltung der Streuobstwiesen beschäftigen. Neben dem Erfahrungsaustausch zwischen Experten aus mittel- und osteuropäischen Ländern wird es auch eine Streuobstausstellung auf Burg Güssing geben. Die Pomologie, die Wissenschaft der Obstsortenkunde, wurde früher europaweit gepflegt. Sortenkundler und Obstliebhaber standen in intensivem Kontakt, Wissen und Sorten wurden ausgetauscht. Mit dieser internationalen Veranstaltung soll an diese Tradition angeknüpft werden. Anmeldungen für Fachtagung und Exkursion direkt bei der „Wieseninitiative (Verein zur Erhaltung und Förderung ländlicher Lebensräume)“, A-7540 Güssing, Tel. & Fax 03322/43026 (Dipl.Ing. Brigitte Gerger) oder Tel. & Fax 03322/43260 (Dipl.Ing. Christian Holler). e-mail: wiesen.in@gmx.at, Homepage www.wiese.at.



haben in intensivem Kontakt, Wissen und Sorten wurden ausgetauscht. Mit dieser internationalen Veranstaltung soll an diese Tradition angeknüpft werden. Anmeldungen für Fachtagung und Exkursion direkt bei der „Wieseninitiative (Verein zur Erhaltung und Förderung ländlicher Lebensräume)“, A-7540 Güssing, Tel. & Fax 03322/43026 (Dipl.Ing. Brigitte Gerger) oder Tel. & Fax 03322/43260 (Dipl.Ing. Christian Holler). e-mail: wiesen.in@gmx.at, Homepage www.wiese.at.

Fledermäuse sind selten geworden. Sie gehören nicht zu den „Schaufenster-Arten“ für Artenschutz-Kampagnen, sie zählen auch nicht zu den naturtouristischen Publikumsmagneten. Wenn von Fledermäusen die Rede ist, dann meist in Verbindung mit Sagen und Märchen, in denen ihre Rolle – grundlos – negativ besetzt ist.

STIMMEN



Norbert Jungblut,
Rentner, Illmitz

Diese nächtlichen Flattertiere, zur Gattung der Säugetiere(!) gehörend, haben mich schon immer fasziniert. In der Kinderzeit wurde uns mit blutsaugenden Fledermäusen Angst eingejagt. Dazu gehörte auch das Dunkle, in dem sie sich aufhalten, in Speichern, Baumhöhlen,

Bergwerksstollen. Zu wenig bekannt ist, daß ihre Nahrung hauptsächlich aus Insektenschädlingen besteht – aus Nachschmetterlingen, die später als Raupen großen Baumschaden anrichten. Mit ein Grund, sich helfend vor die Tiere zu stellen, durch Maueröffnungen oder Holzkästen Aufenthalte zu schaffen, in denen sie den Tag verschlafen können.



Manfred Haider,
Student, Mönchhof

Jede Tierart spielt eine wichtige Rolle im Kreislauf der Natur, auch die Fledermaus. Es ist ähnlich wie bei den Spinnen. Die meisten Menschen finden sie häßlich und ihre Netze störend, übersehen jedoch, wie wichtige Insektenvertilger sie sind. Ein Grund, warum Fledermäusen kaum Beachtung geschenkt wird, liegt wohl darin, daß sie nachtaktiv sind und deshalb kaum wahrgenommen werden. Fledermäuse sind sowohl Jäger (Insekten) als auch Gejagte (etwa von Eulen), sie haben einen fixen Platz in der Nahrungskette. Ein Verschwinden hätte daher auch Auswirkungen auf andere Tiere – das biologische Gleichgewicht wäre gestört.



Theresia Kroiss,
Angestellte, Illmitz

Fledermäuse sind zwar „unsichtbar“, haben aber bestimmt ihren Platz in der Natur. Nur manchmal sieht man ihre Spuren, wenn sie in der Nähe des Menschen Zuflucht gesucht haben. Durch ihre nachtaktive Lebensweise und ihre plötzliches Auftauchen aus der Finsternis sind sie uns Menschen von jeher unheimlich. Die verschiedenen Märchen und Sagen taten das Übrige dazu. Doch Fledermäuse sind bestimmt besser als ihr Ruf, denken wir nur an die vielen Schädlinge, von denen sie uns befreien. Die Fledermaus sollte von uns natürlich in ihrem „Überlebenskampf“ unterstützt werden, nur wie? Da, glaube ich, mangelt es an den nötigen Informationen für jene, die helfen wollen.

Die verschiedenen Märchen und Sagen taten das Übrige dazu. Doch Fledermäuse sind bestimmt besser als ihr Ruf, denken wir nur an die vielen Schädlinge, von denen sie uns befreien. Die Fledermaus sollte von uns natürlich in ihrem „Überlebenskampf“ unterstützt werden, nur wie? Da, glaube ich, mangelt es an den nötigen Informationen für jene, die helfen wollen.



Johann Patsch,
Angestellter, Pamhagen

Dadurch, daß sie viel Insekten fressen, sind sie aus unserer Natur nicht wegzudenken. Seien wir doch froh, daß viele lästige Quälgeister von den Fledermäusen kurz gehalten werden. Dadurch, daß sie nachtaktiv sind, sind sie eher unauffällige Tiere. Man weiß ja kaum von ihnen, wo sie überhaupt vorkommen. Sie stören niemanden, bis sie einmal ganz plötzlich auftauchen und das Gegenüber nicht selten erschrecken. Diese „Überraschungsangriffe“ auf den Menschen sind wahrscheinlich für die Entstehung der verschiedensten Sagen und Geschichten verantwortlich. Die Frage ist nun: Was kann man tun, um den Ruf dieser Tiere zu verbessern und wie kann man Fledermäusen helfen?

Sie stören niemanden, bis sie einmal ganz plötzlich auftauchen und das Gegenüber nicht selten erschrecken. Diese „Überraschungsangriffe“ auf den Menschen sind wahrscheinlich für die Entstehung der verschiedensten Sagen und Geschichten verantwortlich. Die Frage ist nun: Was kann man tun, um den Ruf dieser Tiere zu verbessern und wie kann man Fledermäusen helfen?



Michaela Wohlfart,
Angestellte, Podersdorf

Mir persönlich würden Fledermäuse eigentlich überhaupt nicht fehlen. Und zwar hauptsächlich deshalb, weil man sie ohnehin fast nie zu Gesicht bekommt. In der Natur haben sie sicher ihren angestammten Platz, als „Haustier“ lehne ich sie aber ab. Für den Schutz dieser

Tiere können natürlich Maßnahmen gesetzt werden. Diese Fledermauseinrichtungen sollten sich aber möglichst weit weg vom Menschen befinden. Obwohl Fledermäuse bestimmt auch nützlich sind, weil sie zum Beispiel viele Schädlinge fressen, haben viele Menschen doch eher Hemmungen gegenüber diesem Tier. Zu diesen Menschen zähle ich mich auch.



Nicole Aigner,
Journalistin, Purbach

Unsere Gesellschaft kann auf die kleinen unscheinbaren Tierarten nicht verzichten, weil Gleichgewicht nur herrschen kann, wenn jede Art ihren Platz in der Natur ausfüllt. Aus der Sicht des Menschen gehört sie zu den „nützlichen“ Tieren. Ihre Hauptaufgabe besteht für

mich darin, daß sie Insekten frisst – vor allem Gelsen. Betrachtet man sie näher, erkennt man, daß sie eigentlich schön anzuschauen sind. Zum Schutz sollte man wie bei jeder Tierart bestehende Lebensräume erhalten und verlorengegangene Lebensräume, wie Dachböden, wieder erschließen. Bestimmt wäre eine Imagekampagne ein wichtiger Schritt.

Kann unsere Gesellschaft auf weniger populäre Tierarten verzichten oder würden uns die insektenvertilgenden Fledermäuse fehlen? Wenn ja, wären Sie persönlich bereit, etwas für den Schutz dieser Tiere zu tun (nein, es muß durchaus keine Spende sein)?

Nachbarschaften: Volkskulturforschung im Dreiländereck

Die Sommerakademie des Volksliedwerks ging auf Wanderschaft

**Slowakei-Ungarn-Österreich:
Drei Nachbarn trafen einander
im Schloß Kittsee**

VOLKSKULTUR 2000. Das österreichische Volksliedwerk – Dachverband der Volksliedwerke der neun Bundesländer – schickte seine Sommerakademie „Volkskultur 2000“ nach acht Jahren am Traunsee erstmals „auf Wanderschaft“, wie es Geschäftsführerin Mag. Maria Walcher

formulierte. Die Wahl fiel nicht von ungefähr auf das Dreiländereck Slowakei-Ungarn-Österreich: Schließlich lautet der Titel dieser Veranstaltung für kulturpolitisch Interessierte, alle in der Volkskultur Aktiven, Studierende der Volkskultur und Vertreter einschlägiger Institutionen ja „Nachbarschaften“.

Susedstvá und Szomszédtság – so heißt Nachbarschaft auf Slowakisch bzw. Ungarisch – wurde bei der Vorbereitung dieser Sommerakademie wirk-



Bodenständigkeit und Weitblick schließen einander nicht aus: Details zur gemeinsamen Geschichte diskutierten die Teilnehmer auch beim Bootshaus des Fertő-Hanság Nationalpark.

lich ernst genommen. Zweitägige Exkursionen im Mai führten in alle drei Länder und behandelten die unterschiedlichsten Aspekte – die gemeinsame, fast schon vergessene Regionalgeschichte, die Entwicklung der Landschaft im Grenzgebiet, den

Blick auf die Nachbarn seit dem Fall des Eisernen Vorhangs. Beide Teile des grenzüberschreitenden Nationalparks wurden natürlich ebenfalls in die Besichtigungen einbezogen.

Selbstverständlich kam auch das Nebeneinander der unterschiedlich ausgeprägten Volkskultur der Slowaken, der Ungarn, der Kroaten und der Deutschsprachigen immer wieder zur Sprache – und in Form von Literatur und faszinierender Volksmusik auch zum Vortrag.

Ein dichtes Programm gab es wieder Anfang September: die Eröffnung der sechstägigen Sommerakademie des Volksliedwerks fand am 3. September im Schloß Kittsee statt. Einem Ort, so formulierte es der Präsident des VLW Dr. Erhard Busek, „wie er passender für den ernsthaften Umgang mit der

Volkskultur der drei Nachbarn nicht sein könnte“.

Ministerin Elisabeth Geherer nutzte die Veranstaltung, um die Volkskulturpreise zu vergeben. Preisträger waren auch die Eheleute Haubenwallner, die mit ihrem Dorf-museum Mönchhof „viel für die unkomplizierte, aber wirksame Vermittlung von Volkskultur geleistet haben“.

Dazu kamen weitere Exkursionen im Grenzraum, Referate und Weinproben, Musik – und als krönenden Abschluß – das Festival „Ost.Süd.Ost“ im Schloß.

Mit dem Vorhaben, die Sommerakademie einmal auf die Reise durch Österreich zu schicken, hat das Volksliedwerk Mut be-

wiesen und auf Antrieb den verdienten Erfolg eingeholst. Profitiert haben ja nicht nur die Teilnehmer: die unverfälschte, nicht kommerzielle Volkskultur rückte wieder mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit (und bleibt dort hoffentlich länger als es die fortschreitende Uniformierung des Kulturlebens befürchten läßt). Die in die Veranstaltung eingebundenen Burgenländer wie Mag. Hans Lunzer (Volksbildungswerk), Dr. Sepp Gmasz (Volksliedwerk) und Alois Lang vom Nationalpark konnten stolz sein auf den Reichtum an Volkskultur, den diese Region aufzuweisen hat.

Eine Empfehlung: die Broschüre VOL, Ausgabe 2 (Juni 2000), behandelt die Schwerpunkte der Sommerakademie, ist an Gestaltung und Inhalt kaum zu überbieten und kostenlos erhältlich bei: Österreichisches Volksliedwerk, Operngasse 6, 1010 Wien, Tel. 01/512 63 35, Fax DW 13.



Sepp Gmasz und seine Buchgraber sorgen für die burgenländische Komponente.



Entdeckungen und Erinnerungen gab es bei der gemeinsamen Exkursion im Mai.

„Pomagn ist mein Vaterlant“

Volksmusikforscher Sepp Gmasz stieß in Pamhagen auf ein bisher unbekanntes handschriftliches Liederbuch aus dem 18. Jahrhundert

SIE GEHÖREN wohl zu den wertvollsten und bedeutsamsten Objekten der geistigen Kultur der Heidebauern, die handschriftlichen Liederbücher. Die Sitte, überlieferte Lieder, Sprüche, Gebete und Spiele in einem Heft oder Büchlein niederzuschreiben, läßt sich bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Und es waren durchaus nicht nur Einzelfälle: Zum Beispiel konnte der Benediktinerpater Remigius Sztachovics mehr als hundert solcher Handschriften sammeln, deren Liedmaterial ihm als Grundlage für sein Buch „Braut-Sprüche und Braut-Lieder auf dem Heideboden in Ungern“ (Wien 1867) diente. Und bereits ein

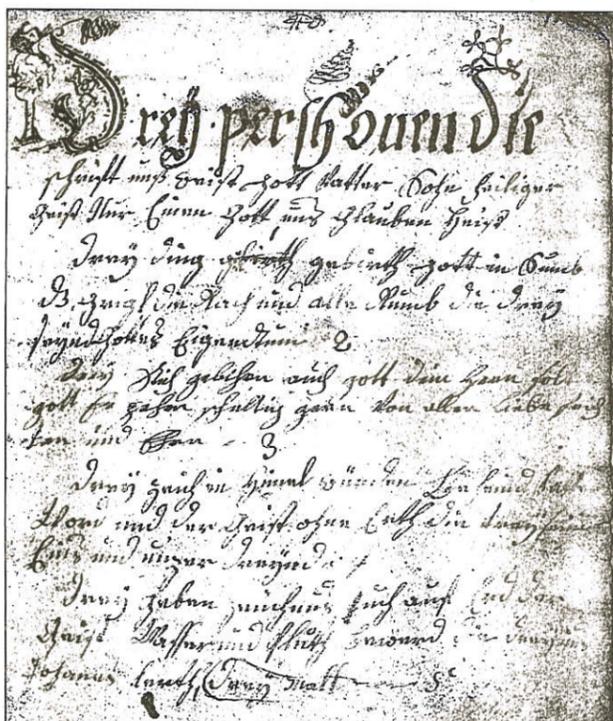
Jahrhundert vor ihm hatte der Polyhistor Mathias Bel in seinen „Notitiae Hungarorum“ festgehalten, daß die Heidebauern über eine überdurchschnittliche Bildung verfügten und es „hier kaum ein Bauernhaus gebe, wo sich nicht ein des Lesens oder Schreibens Kundiger fände“.

Vor einiger Zeit stieß nun der Volksmusikforscher Sepp Gmasz durch einen privaten Hinweis in Apetlon auf ein derartiges handschriftliches Liederbuch, das sich im Besitz von Johann und Hilde Wieger befindet. Mit „Stephan Wolckerstorffer heißt mein Vaterlant“, stellt sich dessen Verfasser, ein Vorfahr von Frau

Wieger, vor. Geschrieben wurde das Buch in der Zeit von 1788-1798, auf 222 Seiten sind mehr als siebenzig Lieder notiert. Die Schrift ist deutsche Kurrent-Schrift, die Liedanfänge sind in gotischer Schrift hervorgehoben. Oft lassen sich Einflüsse des lokalen Dialekts erkennen: so steht beispielsweise „kumrodt“ für Kamerad oder „fir freiden“ für vor Freude.

Im Alter von zwölf Jahren begann Stefan Wolkersdorfer mit der Niederschrift der Lieder. In diesem Alter endete damals die Schulpflicht und die heranwachsenden Jugendlichen schlossen sich zu „Kameradschaften“ zusammen. Dieses Ereignis könnte durchaus der Anlaß für das Entstehen der Handschrift gewesen sein. Bei den Niederschriften handelt es sich vorwiegend um – heute weitgehend unbekannte – Lieder aus dem Weihnachts- und Osterfestkreis. Enthalten sind aber auch die Balladen vom Prinzen Eugen und dem „Schloß in Österreich“, sowie eine der ältesten Aufzeichnungen der Bauernklage „Koa Bauer mag i niama bleibn“. Insgesamt beweist die Handschrift, daß auf dem Heideboden schon im 18. Jahrhundert lebendiger und vielfältiger Volksgesang existierte.

Ein Tip: In der Festschrift für Prof. Walter Deutsch „Volksmusik – Wandel und Deutung“ (Wien 2000, Böhlau Verlag) findet sich ein ausführlicher Aufsatz mit dem gesamten Liedregister.



Aus der Handschrift von Stefan Wolkersdorfer: „Drey pershonen die Schrift uns weist“.

Servus im Herbst

Gasthof Zentral

Familie Kroiss

Kulinarischer Erntedank

Herbstliche Gerichte aus der regionalen Küche mit frischen Produkten aus dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Edle Weine und gereifte Besonderheiten aus dem eigenen Weingut sowie Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

Gemütliche Gaststube und schattiger Gastgarten unter der Weinlaube

Wir wissen, was wir an Illmitz haben.
Familie Kroiss

A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 1, Tel: 02175 / 23 12

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Imkerei Familie Knapp

Frauenkirchner Straße 4, © 02175/24652, Einkauf: täglich
Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,-/kg
Honiglikör .. öS 150,-/0,375l



Erich Klinger

Wallerner Str. 7, © 02175/2219, Einkauf: tägl. 16-20 Uhr
Traubensaft, weiß und rot .. öS 35,-/l

Hans und Uschi Titz

Wasserzeile 5, © 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
Verschiedene Kräuterweine von Lavendel- bis hin zu Löwenzahnwein (0,5l) .. öS 60,- bis 80,-
Sirupe: Holunder, Zitronenmelisse, Spitzwegerich und Eibisch (0,5l) .. öS 50,-
Gelees: Holunder, Zitronen, Rosen .. öS 20,-
sowie gesunder Löwenzahnhonig .. öS 45,-

Paul Weinhandl, Frauenkirchner Str. 2, © 02175/2217

oder 2513, Einkauf: Do: 14 - 19 Uhr, Fr: 9 - 12 u. 14 - 19 Uhr
Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal je nach Zurichtung (kg) .. öS 60,- bis 190,-
Räucherfisch, Räucherfischpastete (kg) .. öS 220,- bis 320,-

Michael Lang

Querg. 6, © 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr + Sa + tel. Vereinb.
Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) .. öS 50,- bis 110,-

Mag. A. Hofmeister

Wasserzeile 13, © 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel.
Verschiedene Honigsorten .. öS 80,-/kg.
Propolis und Geschenkpackungen

Halbturn

Franziska und Josef Thury

Erzherzog-Friedrich-Str. 56, © 02172/8362, Einkauf: Fr + tel.
Traubensaft, weiß .. öS 20,-/l
Bauernbrot .. öS 25,-/0,75kg
Germteigmehlspeisen .. öS 8,- bis 10,-/Stk.
Weinessig .. öS 40,-/0,5l
Bauernbrot, nur Donnerstags .. öS 25,-/0,75kg



Biohof Lang, Erzherzog-Friedrich-Str. 13, © 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb .. ab öS 27,-/l
Versch. Getreidearten (kg) .. öS 15,- bis 30,-
Vollkornmehle und Hanfsamen .. ab öS 15,-/kg
Hanföl (kaltgepreßt, 0,25l | l) .. öS 75,- | 150,-
Weinessig-Cuveé + Cuveé exklusiv .. öS 40,-/45,-/0,5l

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner

Hauptstraße 35, © 02174/2198, Einkauf: täglich
Versch. Brände (0,2l - 0,35l - 0,5l) .. ab öS 80,- bis 250,-
Versch. Liköre (0,2l - 0,35l - 0,5l) .. ab öS 70,- bis 140,-
Landessieger:
Holunderblütenlikör (0,35l | 0,5l) .. öS 120,- | 150,-
Sonnenblumen-, Akazienhonig .. öS 60,-/kg

DI Richard Klein

Kircheng. 18, © 02174/3161, Einkauf: täglich
20 Verschiedene Brände .. öS 80,- bis 350,-
Versch. Liköre (0,35l u. 0,5l) .. öS 80,- bis 130,-
Weichseln in „Geist“ .. öS 40,-/Glas
Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhofer

Hauptstr. 60, beim Türkenturm, © 02174/2010, Einkauf: täglich
Verschiedene Brände (0,5l) .. öS 120,- bis 300,-
Verschiedene Liköre .. ab öS 100,-/0,5l
Obst nach Saison

Frauenkirchen

Johann und Inge Rommer

Kirchenpl. 11, © 02172/2496, Einkauf: nach tel. Vereinbarung
Kartoffeln .. öS 10,- bis 4,-/kg
Abgabe in Säcken zu 5/10/25kg

Weiden am See

Klaus Fuhrmann

Schulzeile 19, © + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.
Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) .. öS 17,50/l
Apfelspekt .. öS 80,-/0,75l
Apfellokör 20 Vol% .. öS 120,-/0,5l
Versch. Brände (0,5l) .. öS 160,- bis 200,-
Versch. Liköre .. öS 100,-/0,35l

Illmitz

Anton Fleischhacker

Feldgasse 17, © 02175/2919, Einkauf: täglich
„Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand .. öS 250,-/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. .. öS 160,-/0,20l

Familie Gangl

Uferg. 2a, © 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)
Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,-/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept) .. öS 150,-/0,375l
Kl. Mitbringsel u. geschmackvolle Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann

Schrändlg. 37, © 02175/3348, Einkaufszeit täglich
Muskat „Edelbrand des Jahres 1998“ (0,35l) .. öS 220,-
Versch. Brände (0,35l) .. öS 180,- bis 220,-
Nuß- und Holunderlikör .. öS 200,-/0,35l
Illmitzer Sinfonie .. öS 200,-/0,5l
Honigwein, weiß + rot .. öS 120,-/0,35l
Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Spezialitätenkeller Familie Gangl

Obere Hauptstr. 9, © 02175/ 3807, Einkauf: täglich
Traubensaft, weiß .. öS 25,-/l
Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) .. öS 140,- bis 170,-
Marmeladen und Säfte
Geschenkkassetten - bemalte Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen, Geschenkkassetten und Geschenkkörbe für jeden Anlaß!

Michael u. Katharina Nekowitsch

Untere Haptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauf: täglich
Verschiedene Liköre .. öS 40,- bis 120,-

Tadten

Schafzucht Hautzinger

Jägerweg, © 02176/2693, Einkauf: Fleisch - jeden letzten Sa/Monat: 8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich
Lammfleisch (kg) .. öS 40,- bis 140,-
Knoblauchwurst (pro Stange) .. öS 75,-
Dauerwurst (pro Stange) .. öS 130,-
Bratwürstel .. öS 110,-/kg
Blutwurst .. öS 70,-/kg
Milch .. öS 30,-/l
Friskkäse .. öS 18,-/10dag
Joghurt .. öS 13,-
Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken, Gilets, Handschuhe und Kinderschläfsäcke aus Schafwolle.



Luise und Josef Lunzer

Ob. Hauptstr. 25, ©/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm.
Freilandeier .. öS 2,50,-/Stk.
Trauben-Holundersaft .. öS 25,-/l
Schalottenzwiebel .. öS 20,-/kg
Frühkartoffel .. ab öS 10,-/kg
Verschiedene Marmeladen

Mönchhof



Weinbau Schneider

Ratschin 5, © 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.
Eier: öS 2,-/Stk., Mangalzaschmalz .. öS 38,-/kg
Versch. Kräuterschnäpse .. ab öS 90,- bis 120,-
Versch. Liköre .. ab öS 80,- bis 150,-
Holunderblüten-, Himbeer-Holundersirup .. öS 30,- bis 50,-
Traubensaft .. öS 25,-/l
Selchwaren (Mangalzaschwein, Angusrind) ab öS 100,-/kg
Nüsse .. öS 30,-/kg
Geschenkkörbe und vieles mehr.

Andau

Sigrid und Johann Lang

Hauptg. 27, © 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel.
Versch. Gelees, Marmeladen ab .. öS 25,-
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) .. öS 20,-/l
Apfel- u. Traubenbrand .. öS 130,-/0,5l
Apfelessig .. öS 60,-/0,75l
Versch. Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl und Lavendelsackerl, Geschenkkörbe, Geschenke für jeden Anlaß.

Neusiedl am See

Ludwig Unger

Semmelweiggasse 7, © 02167/2770, Einkauf: täglich!
Honig (versch. Sorten) .. öS 70,-/kg
Blütenpollenhonig .. öS 140,-/kg
Blütenpollen .. öS 200,-/0,5kg
Propolis .. öS 100,-/0,5kg
Propolisalbe .. öS 80,- bis 120,-
Propolistinktur .. öS 80,-/50ml

Wallern

Walter und Angelika Michlits

Hauptstr. 12, © 02174/2201, Mo - Sa : 8 - 18 Uhr, So tel.
Apfel-, Trauben- und Zwetschenbrand .. ab öS 170,-/0,5l
Äpfel, versch. Sorten .. ab öS 10,-/kg
Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!



Viktor und Inge Michlits „Glockenturmhof“

Hauptstr. 20, © 02174/2273 (2238), Einkauf: tägl.
Versch. Brände von .. öS 160,- bis 250,-
Verschiedene Liköre .. öS 130,-/0,35l
Apfelsaft .. öS 19,-/l
Johannisbeer-, Holundersaft .. öS 29,-/0,75l
Apfelwein .. öS 35,-/l
Apfelspekt .. öS 99,-/l
Balsam Apfelessig, Holunder-, Himbeer- u. Vogelbeeransatzessig .. ab öS 24,-/0,2l
Äpfel, verschiedene Sorten .. öS 13,-/kg

Doris Kainz

Hauptstr. 53, © + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.
Landessieger Muskat-Weinbrand .. öS 220,-/0,37l
Himbeerlikör .. öS 130,-/0,37l
Verschiedene Brände (0,5l) .. öS 170,- bis 220,-
Verschiedene Liköre (0,37l) .. öS 130,- bis 150,-
Hausgemachte Konfitüren (190-290g) .. öS 30,- bis 40,-
Himbeeren in Likör .. öS 60,-/300 g
Himbeersirup .. öS 60,-/0,25l
Mundgeblasene Glasflaschen!



Anton Peck jun.

Hauptstr. 10, © 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.
Rindfleisch auf Bestellung .. öS 65,- bis 230,-/kg
Traubensaft weiß | rot .. öS 27,-/l | 30,-/l
ab 10 Flaschen .. öS 25,-/l
Frisches Gemüse: Zucchini, Paprika, Tomaten und Gurken

Gols

Isolde Gmall

Neustiftg. 63, © 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.
Ziegenkäse .. öS 200,-/kg
+ Kräutern/Walnüssen/Pfeffer/Kümmel .. öS 220,-/kg
in Olivenöl, Kräutern + Knoblauch .. öS 60,-/20dag
Ziegenmilch: öS 20,-/l, Kitzfleisch .. öS 120,-/kg
Rindfleisch .. öS 850,-/10kg

Andreas Gsellmann

Hauptpl. 18, © 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.
Honig (versch. Sorten) .. öS 70,-/kg
Propolistinktur .. öS 100,-/50ml
Met .. öS 70,-/0,5l
Honiglikör .. öS 25,-/0,04l
Altbewährte Obstbäume .. öS 100,-/Stück

Helmut Leitner

Mühlgasse 41, © 02173/2544, Einkauf: täglich
Leberpastete im Glas .. öS 60,-/0,5kg
Hausgeselchtes (kg) .. öS 45,- bis 140,-
Geselchte Würstel, Speck .. ab öS 80,-/kg
Hauskaninchen (geschlachtet) .. öS 100,-/Stk.
Versch. Brände (0,5l) .. öS 160,- bis 220,-
Rotweinlikör .. öS 130,-/0,5l
Löwenzahnblütenhonig .. öS 50,-/kg
Teigwaren .. öS 30,-/0,25kg
Kürbiskernöl 100% kaltgepreßt (0,5 u. 1l) .. öS 100,- u. 190,-

Familie Achs

Neustiftgasse 26, © 02173/2318, Einkauf: täglich
Hauskaninchen .. öS 100,-/Stk.
Freilandeier (Bodenh.) .. öS 2,-/Stk.
Traubensaft weiß + rot .. öS 20,-/l
Eisweinbrand .. öS 100,-/0,5l
Weinbrand .. öS 100,-/0,5l
Versch. Liköre (auch Rotweinlikör) .. öS 80,-/0,375l
Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

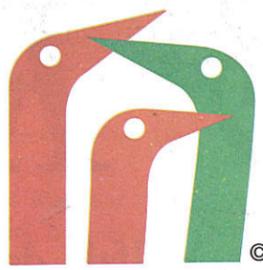
Hans Allacher

Feldgasse 6, © 02173/2563, od. 0664/2032906, Einkauf: tägl. + tel.
Hauskaninchen geschlachtet .. öS 100,-/Stück
Traubensaft weiß .. öS 25,-/l
Brombeeren, Himbeeren .. öS 60,-/kg

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“

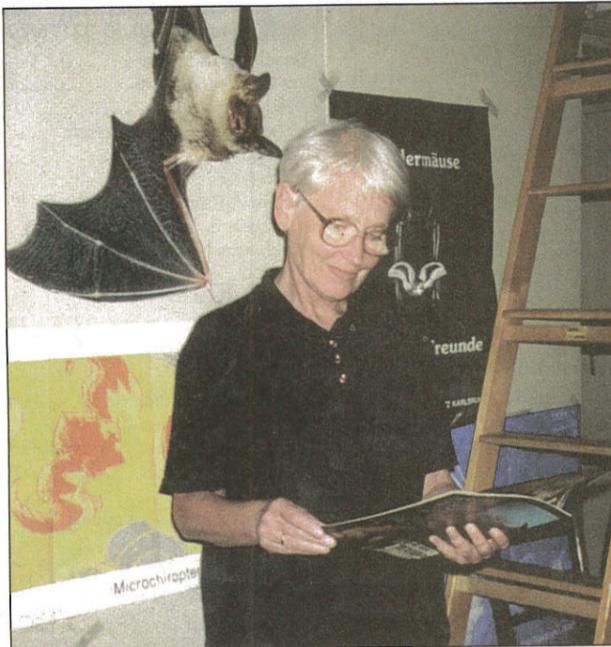
Hauptstr. 14, © 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!
Mangaliza-Selchwaren .. öS 230,-/kg
Mangaliza-Wurst u. Fleisch .. ab öS 136,-/kg
Mangaliza-Schmalz .. öS 40,-/kg
Hauswürste .. öS 12,-/Stk.
Geräuchertes Wildfleisch .. ab öS 230,-/kg
Magaliza-Frischfleisch auf Vorbestellung .. ab öS 138,-/kg



INTERVIEW

Warum Österreichs Fledermäuse völlig ungefährlich sind, erfuhren wir im Naturhistorischen Museum in Wien.

„Österreichs Fledermausexpertin“ darf sich Dr. Friederike Spitzenberger mit Fug und Recht nennen. Eine Vielzahl maßgeblicher Arbeiten zum Thema Fledermäuse stammt von ihr. Wir befragten die Zoologin zu ihrem liebsten Forschungsobjekt.



Dr. Friederike Spitzenberger ist Leiterin der Säugetiersammlung am Naturhistorischen Museum Wien.

GESCHNATTER: Viele Menschen haben Angst vor Fledermäusen – sind diese Tiere tatsächlich gefährlich?

Dr. Spitzenberger: Natürlich nicht! Unsere Fledermäuse ernähren sich von Insekten und sind völlig ungefährlich. Nur in Süd- und Mittelamerika gibt es „gefährliche“ Fledermäuse: Vampirfledermäuse. Sie sind Nahrungsspezialisten, die sich vom Blut von Weidetieren ernähren. Beim Biß können sie Krankheitskeime übertragen. Am Blutverlust ist noch kein Rind gestorben. Unsere Fledermäuse hingegen sind nicht gefährlich, sondern vielmehr gefährdet.

GESCHNATTER: Wenn Fledermäuse völlig harmlos sind, wie kommt es, daß wir Angst vor ihnen haben?

Dr. Spitzenberger: Die Antwort darauf müssen Sie in der Vergangenheit suchen. Wo immer der Mensch auf Fledermäuse traf, war es völ-

„Unsere Fledermäuse sind nicht gefährlich, sondern vielmehr gefährdet!“

lig dunkel. Die Tiere konnten zwei Dinge, die der Mensch nicht vermochte: Sie flogen und sie sahen offensichtlich in völliger Finsternis. Für unsere Vorfahren höchst unnatürlich – ja geradezu teuflisch. Während

man Engel mit Vogelschwüngen ausstattete, bekamen Teufel und Dämonen Fledermausflügel. Auch in der Mystik spielte die Fledermaus eine große, vorwiegend unheimliche Rolle. Außerdem gibt es einen alten in Österreich noch weit verbreiteten Glauben, daß nämlich Fledermäuse Frauen in die langen Haare fliegen würden. Auch das ist nicht wahr. Wahr ist vielmehr, daß man jungen Frauen und Mädchen Angst machte, abends auszugehen. So verhinderten Mütter manches Rendezvous ihrer Töchter.

GESCHNATTER: Weiß man genau, welche der rund zwanzig österreichischen Fleder-

mausarten im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel vorkommen?

Dr. Spitzenberger: Eine flächendeckende Bestandserhebung im Gebiet des Nationalparks gibt es leider noch nicht. Eine solche Arbeit wäre wünschenswert. In Apetlon und Illmitz sind wichtige Wochenstuben bekannt.

GESCHNATTER: 1983 wiesen Sie alle heimischen Fledermäuse in der Roten Liste der Säugetiere Österreichs als mehr oder weniger bedroht aus. Hat sich am Gefährdungsgrad während der letzten beiden Jahrzehnte etwas geändert?

Dr. Spitzenberger: Einzig die Bestände der Mausohren haben sich gegenüber früher ganz gut erholt. Vielleicht nehmen wir sie aus der nächsten Roten Liste heraus. An der Gefährdung der anderen Arten hat sich leider wenig geändert. Manche, wie beispielsweise die kleinen Hufeisennasen, sind heute stärker rückgängig denn je.

GESCHNATTER: Wie verhält man sich im Sinne des Artenschutzes richtig, wenn man eine Fledermaus in der Wohnung findet?

Dr. Spitzenberger: Wenn das Tier im Zimmer fliegt, öffnen Sie Vorhänge und Fenster oder die Balkontür. Wenn das Tier am Boden

sitzt oder irgendwo hängt, nehmen Sie, damit Sie nicht gebissen werden, ein großes festes Tuch (z.B. Geschirrtuch) und setzen Sie damit die Fledermaus an die frische Luft. Nicht mit bloßen Händen aufnehmen, auch kleine Arten haben recht spitze Zähne! Wenn die Fledermaus unbeweglich scheint, kann es sein, daß sie sich in Tageslethargie befindet – nur weil sie träge ist, muß sie nicht auch verletzt sein! Am besten das Tier mit dem Tuch aufnehmen und auf das Fensterbrett legen. Es wird sich dann selbst warmzittern. Jede Form von „Wiederbelebungsversuchen“ sollte man auf alle Fälle unterlassen. Es kann gerade jetzt im Herbst auch vorkommen, daß gleich mehrere Tiere kurzfristig in Häuser einfallen. Man nennt dieses Verhalten Schwärmen. Dabei kundschaften Jungtiere mögliche Quartiere auf dem Weg zu ihren Winterquartieren aus. Fast alle so aufgefundenen Tiere sind Junge.

reich sind! Die Begeisterung für Fledermäuse wäre leicht zu erwecken. In England gibt es „national bat-nights“, in der Schweiz, in Polen, Rumänien und Bulgarien gibt es regelmäßige Berichte über Fledermäuse. Dort gibt es ganze Betreuerstäbe, die

„Fledermausschutz braucht die behördliche Schulung und Überwachung der Schutzorgane“

Winter- und Sommerquartiere regelmäßig kontrollieren. Da Fledermäuse aber sehr sensible Arten sind, ist für einen funktionierenden Fledermausschutz die behördliche Schulung und Überwachung der Schutzorgane unablässig. In Österreich ist Naturschutz Landessache. Von den Ländern haben bis jetzt aber erst Burgenland, Salzburg und Vorarlberg ein Artenschutzkonzept für Fledermäuse erstellt. Gerade die kleinen Bundesländer haben wie schon oft die Vorreiterrolle.

GESCHNATTER: Frau Dr. Spitzenberger, wir danken für dieses Gespräch.

Dr. Spitzenberger: Ganz einfach weil wir in Öster-



Im Gegensatz zu Österreich stehen Fledermäuse im Ausland durchaus im Schaufenster des Naturschutzes – hier zum Beispiel auf dem Titelbild einer Broschüre des englischen „Nature Conservancy Council“.

Fotos: Nature Conservancy Council, Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

LAUFERSCHULE

PANNONIA

DI Nikolaus Juhasz, 7100 Neusiedl/See, Obere Hauptstr. 61 – 63

- ➔ Laufendes Kursprogramm mit Einstieg jederzeit
- ➔ Nächster Intensivkurs in den Weihnachtsferien

Abholbus und Chipkarte gratis!

Anmeldung und Info: tägl. 8:00 – 12:00 Uhr, 16:00 – 18:00 Uhr; ☎ 02167/2984 u. 0664 307 98 63; fs.pannonia@aon.at



Ein Hauch von Meeresküste

An den Lacken des Seewinkels zählen Möwen zu den häufigsten Vogelarten

MANCHE DER insgesamt 43 Möwenarten sind also auch im Binnenland zuhause – vor- ausgesetzt, es handelt sich um einen passenden Lebensraum in einem Feuchtgebiet. Fleisch, Fisch, und wenn's nicht anders geht auch Abfälle, Küchenreste oder angespülte tote Fische stehen auf ihrem Speiseplan. Geradezu magnetisch angezogen fühlen sie sich von Pflügen, hinter denen freigelegte Würmer und Insektenlarven warten.

Möwen sind gesellige Vögel: sie jagen, ruhen, fressen und wandern miteinander, streiten manchmal auch heftig, was besonders an den dicht beieinander liegenden Nestern in den Kolonien sichtbar wird. Gemausert wird im Frühjahr und im Herbst. Sieht man zu dieser Zeit noch dazu Alt- und Jungvögel zusammen, ist das Bestimmen einzelner Arten gar nicht so einfach.

Möwen sind Bodenbrüter, zwei bis drei Eier werden in (je nach Art) 20 bis 30 Tagen ausgebrütet. Flügel sind die Jungen nach vier bis sechs Wochen. Überleben sie das gefährliche erste Jahr (nicht nur Greifvögel, auch Weißstörche fressen gerne Jung-

Kleiner Steckbrief der bei uns vorkommenden Möwenarten – erstellt von BirdLife Österreich



"Die Möwen sehen alle aus, als ob sie Emma hießen", sagt der Dichter – wir beweisen Ihnen hier, daß es viele unterschiedliche Arten gibt.

möwen), können einzelne Arten bis zu 30 Lebensjahre erreichen.

An den Lacken des Seewinkels und am Neusiedler See gehören Möwen zu den häufigsten Vogelarten. Präsent sind sie wahrlich nicht nur optisch – das manchmal unerträglich laute, rauhe Schreien einer großen Kolonie ist über große Entfernungen und bis weit hinein in die Dunkelheit zu hören.

BirdLife Österreich hat für „Geschnatter“ einen Steckbrief der bei uns vorkommenden Möwenarten erstellt.

Lachmöwe
Sie ist die häufigste Möwe des Gebietes –



die typische „Binnenland-Möwe“. Brutvogel an den Lacken (rd. 5.000 Brutpaare), Nester werden im Schilf gebaut. Überall gut zu beobachten. Die größten Zahlen (bis zu 10.000) werden im Sommer und Frühherbst erreicht, entsprechend weniger im Winter, wenn die Wasserflächen zufrieren.

Weißkopfmöwe

Die zweithäufigste Möwe der Region ist etwa entengroß.



Bei uns generell Nichtbrüter, nur einzelne Paare brüten an einigen Lacken. Am See und an den Lacken im Frühling (rd. 100) sowie am häufigsten im Sommer und im Herbst (über 1.000) anzutreffen. Ebenfalls häufig auf den Feldern der Umgebung zu sehen. Diese Möwen fliegen am Abend aus einem weitem Umkreis (z.B. von der Donau)

zu großen Schlafplätzen an der Langen Lacke, bei der Pordersdorfer Pferdekoppel oder in verschiedenen Seebädern.

Schwarzkopfmöwe

Etwas größer als die Lachmöwe hat einen typischen



langgezogen-miauenden Ruf. Sie galt jahrelang als seltener Brutvogel, hat sich aber allmählich zum jährlichen Brutvogel an den Lacken etabliert. Heuer wurde mit ca. 30 Brutpaaren ein Rekord erreicht. Im Frühling und Herbst regelmäßiger Durchzügler vor allem an den Lacken, seltener an den Äckern.

Sturmmöwe

Von der Größe her zwischen Weißkopfmöwe und Lachmöwe.



Erst eine Brut im Jahr 1985 am Illmitzer Zicksee nachgewiesen, brütet sonst in Österreich nur am Bodensee. Spärlicher Wintergast, etwas häufigerer Durchzügler im Frühling, vor allem am See (einige hundert Vögel).

Zwergmöwe

Sie ist die kleinste Möwenart.



Kein Brutvogel des Gebietes, aber regelmäßiger Durchzügler, vor allem an den Lacken, wo in sehr unruhiger Weise Insekten über der Wasseroberfläche gejagt werden. Die größten Zahlen werden mit einigen hundert Vögeln im Frühling erreicht, etwas weniger ziehen auch noch im August und September durch.

Heringsmöwe

Etwa so groß wie die Weißkopfmöwe.



Kein Brutvogel, alljährlicher Durchzügler in geringer Zahl. Im Frühling an Lacken und See zu beobachten.

Seltene Möwen und Ausnahmereischeinungen

Dazu zählt die nordeuropäische Zwillingart der Weißkopfmöwe, die Silbermöwe. Nur einzelne Durchzügler im Herbst an Lacken und See.

Von der Dreizehnmöwe liegen aus dem Gebiet nur einzelne Nachweise vor, von der Dünnschnabelmöwe nur ein einziger.



Die großgewachsene Weißkopfmöwe traut sich nicht nur über kleine Fische...

Sehr geehrter Kunde,
werter Floristikfreund!



Apetlonerstraße 1
A-7142 Illmitz
© & Fax 0043 2175 2243

Wir laden Sie herzlichst zu unserer Ausstellung
„Floristik auf unsere Gräber“ ein.

Unter dem Arbeitstitel „gepflanzt – gesteckt – gestellt“ präsentieren wir in unserer heurigen Ausstellung zu Allerheiligen-Allerseelen floristische Kreationen, die lange haltbar, naturhaft, umweltverträglich und kompostierbar sind. Besonderen Anreiz bieten bepflanzte Gefäße, weiterwachsende Kränze und gesteckte Werkstücke – Floristik mit Gefühl.

Bitte merken Sie vor: von Samstag, dem 21. Oktober bis
Mittwoch, dem 25. Oktober, jeweils von 8.00 bis 12.00 Uhr
und von 14.00 bis 18.00 Uhr (ausgenommen So., 22. Oktober).

Es freut uns, wenn wir Sie
in unserem Geschäft begrüßen dürfen.



Mit freundlichen
Grüßen

Marianne
und
Christian Graf
und
MitarbeiterInnen



**Fertő-Hanság
Nemzeti Park**

Gänseleben

Auch bei den Nachbarn wird geschnattert

Anfang Oktober tauchen sie, aus dem Norden Europas kommend, wieder am südöstlichen Ufer des Neusiedler Sees auf: tausende Graugänse (*Anser anser*) erwählen diesen Teil des Fertő-Hanság Nemzeti Park zu ihrem Vorwinterquartier. Sie schlafen im seichten Wasser und brechen jeden Morgen zu den nahegelegenen Äckern auf, wo sie sich an den Wintersaaten gütlich tun. Spät-



nachmittags geht es dann im Formationsflug wieder an den See. Auch gebrütet wird

hier: Knapp zweihundert Brutpaare konnten Attila Pelliger und seine Kollegen in diesem Teil des Nationalparks heuer zählen. Wird der Winter nicht allzu streng, bleiben die Graugänse auch während der gesamten kalten Jahreszeit in diesem Gebiet. Bei zu großer Kälte ziehen sie im Jänner in den wärmeren Süden, kehren aber schon im März wieder in den Fertő-Hanság Nemzeti Park zurück.

MIT SÄGEN, Astscheren, Schutzbrillen und Arbeitshandschuhen ausgerüstet kamen am 8. September die 260 Mitarbeiter der Master Foods Fabrik Breitenbrunn in den Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel. Der ungewöhnliche Aufmarsch diente der Erhaltung der einzigartigen Landschaft des Seewinkels: das Team der Süßwarenfabrik rückte dem immer weiter in das Wiesengebiet hineinwandernden Windschutzgürtel zu Leibe – eine dringend nötige Pflegemaßnahme, um Verbuschung und Verwaldung der artenreichen Steppenlandschaft zu verhindern.

Anlaß für die Aktion war der jährliche Mitarbeitertag, an dem die Beschäftigten über die Geschäftserfolge der internationalen Mars-Gruppe, zu der die Fabrik in Breitenbrunn gehört, informiert

werden. Bislang fand die Veranstaltung im November statt und stand in Verbindung mit einer Weihnachtsfeier. Statt Weihnachtsfeier im Spätsommer hielten es die Mitarbeiter jedoch für sinnvoller, eine Aktivität zu setzen, mit der das Unternehmen, einer der größten Arbeitgeber der Region, einen positiven Beitrag für die Nachbarschaft leistet.

In Gesprächen mit der Nationalparkverwaltung wurde das Projekt „Auslichtung des Windschutzgürtels“ ausgearbeitet. Die Unterstützung

Im Umwelteinsatz

65 Master Foods-Arbeitstage für den Nationalpark

260 Mitarbeiter des Breitenbrunner Werks halfen bei der Auslichtung des Windschutzgürtels



Wie wichtig die Einschränkung des Windschutzgürtels ist, dafür liefert dieses Foto den besten Beweis ...

durch das Master Foods-Team kam gerade recht, ist es doch eine personalintensive Arbeit, den sich am südöstlichen Seerand ausbreitenden Windschutzgürtel einzuschränken. Um die offenen Lebensräume der vielfältigen Vogel- und Pflanzenwelt zu erhalten, sind solche Biotop-Pflegemaßnahmen des öfteren notwendig. Das außergewöhnliche Projekt zum Nutzen der Natur bot den Leuten von Master Foods Austria auch die Möglichkeit, ihren Teamgeist unter Beweis

zu stellen. Die ungewohnte Arbeit abseits der computer-gesteuerten Produktionsmaschinen wurde sorgfältig vorbereitet. Die 260 Mitarbeiter standen in zwei Schichten in kleinen Gruppen unter Führung eines Koordinators jeweils zwei Stunden im Einsatz. Insgesamt erbrachten sie für den Nationalpark 520 Arbeitsstunden oder umgerechnet 65 volle Arbeitstage.

Daß das Vorhaben der Umwelt zugute kommt, liegt voll auf der Linie von Master Foods. Als Produzent von Nahrungsmitteln für Men-

schen und Tiere legt das Unternehmen hohen Wert auf optimalen Schutz der Umwelt. Auch die Fabrik in Breitenbrunn ist umwelttechnisch auf dem letzten Stand. Karl-Heinz Mayrbauerl: „Mit diesem Aktionstag zeigen wir auf konkrete Weise, daß Wirtschaft und Umwelt keine Gegensätze sind, sondern einander ergänzen.“ Für die Mitarbeiter ergibt sich dadurch nicht zuletzt die Gelegenheit, das „vor ihrer Haustür“ liegende Naturschutzgebiet näher kennenzulernen.

Master Foods Austria erzeugt in Breitenbrunn bekannte Süßwaren wie Fanfare, Milky Way Crispy Rolls oder Amicelli. In Bruck betreibt Master Foods Austria eine Tiernahrungsfabrik, in der ebenfalls führende Markenartikel hergestellt werden, etwa Chappi, Pedigree oder Whiskas.

BIO CLUB feiert Geburtstag

Österreichweit schon 8000 Mitglieder

EUROPAS ersten BIO CLUB gibt es in fast allen Bundesländern Österreichs und seit September 99 auch im Burgenland. Hinter dem BIO CLUB stehen die ARGE Bio-Landbau und sieben verschiedene Bioverbände; im Burgenland vornehmlich der Bioverband ERNTE für das Leben mit der Geschäftsstelle in Oberpullendorf. Heuer feiert man das einjährige Bestandsjubiläum – Anlaß, einige Aktivitäten vorzustellen.

Da beantwortet etwa die BIO CLUB Servicenummer 0810/22 13 14 zum Ortstarif Fragen rund um den Bio-Landbau und hilft bei der Suche nach Anbietern des



„Bio oder nicht Bio?“ – der BIO CLUB hilft verunsicherten Konsumenten gerne weiter ...

gewünschten Bio-Produkts. Eine umfangreiche Homepage (www.bioclub.at) und seit Juli eine eigene Burgenland-BIO CLUB Homepage mit aktuellen, regionalen Infos

sind wichtige Adressen, um sich im Bio-Einkaufsdschungel besser zurecht zu finden.

Im Herbst gibt es im Raum Eisenstadt die BIO CLUB Veranstaltungsreihe „Die Fülle des Herbstes genießen“, zum Beispiel am 5.10. „Bio-Gemüsegarten im Herbst“ beim ERNTE-Betrieb Gabriel in St. Margarethen oder am 21.10. „Backen mit Bio-Vollkornbäcker Waldherr“ in Eisenstadt.

Nähere Informationen zu BIO CLUB und Veranstaltungen bei: ERNTE für das Leben – Burgenland bzw. BIO CLUB Burgenland, Hauptstraße 69, 7350 Oberpullendorf, Tel.: 02612/43 642.



520 Arbeitsstunden – umgerechnet 65 volle Arbeitstage! – erbrachten Master Foods-Mitarbeiter für den Nationalpark.

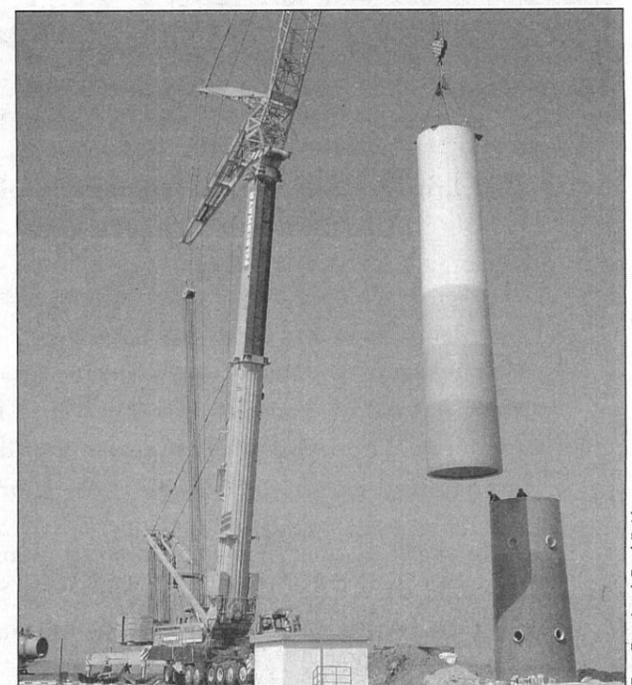
Windpark Bruck/Leitha vor Fertigstellung

Noch heuer gehen fünf Windräder ans Netz

AN DER GRENZE zu Osteuropa, in Bruck an der Leitha, entsteht derzeit der leistungsstärkste Windpark Österreichs. Für die Betreiber bedeutet dies ein erfolgreiches Ende nach einem langen steinigen Weg, für die Region einen Aufschwung von Wirtschaft und Tourismus.

Im Jahr 1995 begann ein Team von Idealisten, das sich im „Energiepark Bruck an der Leitha“ zusammengefunden hatte, mit der Entwicklungsarbeit für die Nutzung dieser unerschöpfliche Energiequelle. Gemeinsam mit dem oberösterreichischen Planungsbüro „Energiewerkstatt“ wurden in 190 m Seehöhe Windmessungen über einen Zeitraum von zwei Jahren durchgeführt. Die guten Meßergebnisse von über 6,2 m/sek führten im Mai 1997 zur Gründung der Windpark Bruck/Leitha Ges.m.b.H.

Aufgrund des österreichischen Förderungsszenarios und der Einspeisungstarife von nur 0,62 Schilling gestaltete sich die Verwirklichung sehr schwierig. Erst der Beschluß des Stromgesetzes EIWOG und eine niederösterreichische Regelung,



Noch Baustelle – bald schon Österreichs größter Windpark.

die einen Einspeisetarif von öS 0,92 erlaubt, machten die Projektumsetzung möglich.

Anfang Oktober werden 5 Windräder vom Typ E66 18.70 mit je 1.800 kW Leistung, einem Durchmesser von 70 Metern und einer Nabenhöhe von 65 Metern ans Netz gehen. Die Jahresproduktion beträgt 15,5 Mio. Kilowattstunden – mehr Strom, als alle Brucker Haushalte jährlich verbrauchen.

Das Investitionsvolumen von 115 Mio. Schilling beinhaltet eine besondere Attraktion: Eine Windkraftanlage wird mit einer Aussichtsplattform in 60 m Höhe ausgestattet die auch während des Betriebes der Anlage erstiegen werden kann. Mit dieser Plattform, der einzigen ihrer Art in Österreich, weist der Windpark Bruck/Leitha eine einzigartige Touristenattraktion auf.

Gutes Jahr für Adebear

Illmitz ist wieder Storchenhauptstadt

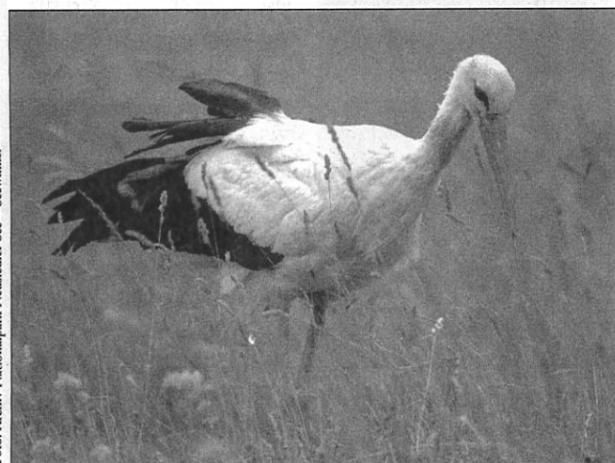
BRUTERFOLG. Das (ziemlich feuchte) Rekordjahr 1996 wurde zwar nicht ganz erreicht, mit dem Storchenbestand, vor allem mit dem Nachwuchs, liegt das Jahr 2000 aber weit über dem Durchschnitt. Gleich zwei Paare, eines in Weiden/See und eines in Illmitz, schafften es, fünf Junge großzuziehen – ein Ausnahmeeignis. Der stabile Bestand dürfte mit ei-

nem weitgehend problemlosen Zug von Afrika in den Seewinkel zu begründen sein, die zahlreichen Jungen schreiben die Fachleute dem guten Nahrungsangebot zu: trotz (oder gerade wegen) der langanhaltenden Trockenheit war der Tisch gut gedeckt. Besonders die stark gestiegene Mäuserpopulation auf den Äckern und Brachen stellten eine Bereicherung dar.

Storchenstatistik 2000

Neusiedl/See: 2 Paare, 2 Junge
Weiden: 1 Paar, 5 Junge
Podersdorf: 3 Paare, 6 Junge
Illmitz: 12 Paare, 30 Junge
Apetlon: 6 Paare, 17 Junge
Tadten: 1 Paar, 3 Junge
Andau: 1 Paar, 3 Junge
Gols: 1 Paar, 3 Junge
Frauenkirchen: 1 Paar
St. Andrä: 3 Paare, 4 Junge
Pamhagen: 3 Paare, 4 Junge
Mönchhof: 1 Einzeltier
Halbturn: Leermeldung

Im Fall der Nationalparkregion haben also nicht etwa großangelegte Medienkampagnen und Spendenaktionen, sondern ganz einfach ausreichend große Nahrungsgebiete dem mythenbeladenen Vogel zum Überleben verholfen. Der schlagende Beweis: ausgerechnet in den beiden größten Katastralgemeinden des Burgenlands, nämlich Apetlon und Illmitz, haben sich zusammen 18 Paare niedergelassen und 47 Jungtiere großgezogen.



Das gute Nahrungsangebot brachte zahlreichen Nachwuchs.

Vogelbotulismus: offene Fragen

Rege Forschungstätigkeit an den Salzlacken

In einem mehrjährigen Nationalparkprojekt versucht die Environmental Research Group ENVIRO den Ursachen der „mysteriösen“ Vogelepidemie auf die Spur zu kommen.



So sehen die Opfer der Vogelepidemie aus.

SEIT MAI 2000 wird im Nationalpark regelmäßig an den Salzlacken geforscht, Wasser- und Schlammproben werden gezogen, Maden aus toten Wasservögeln und Fischen entnommen, sowie fast zwei Dutzend Umweltparameter gemessen. So mancher neugierige Nationalparkbesucher, der die Wissenschaftler bei der Probennahme beobachtete, kam mit ihnen bereits in ein spannendes Gespräch.

Dr. A. Farnleitner, Ökologe, erklärt die Hintergründe: „Vogelbotulismus ist eine weltweit ernstzunehmende Todesursache bei Wasservögeln. Erstmals wurde er 1982 an den Salzlacken im Seewinkel nachweislich registriert, damals wurden rund 4.000 Kadaver gezählt. Seither trat die Epidemie in regelmäßigen Abständen auf, die Opferbilanz erreicht oft vierstellige Zahlen, ganz zu schweigen von der Dunkelziffer. Bei gefährdeten Arten kann das ein potentiell ernstes Artenschutzproblem darstellen. Im heurigen heißen Frühsommer waren vor allem Möwen und Limikolen betroffen, der kühle Juli führte zu einem Abklingen der Epidemie. Ein heißer Spätsommer würde die Situation aber wieder anheizen!“

Vogelbotulismus wird durch ein Gift verursacht, das Botulismustoxin C1 genannt wird. Dieses Eiweißmolekül wird von Bakterien, so-

genannten Clostridien, unter bestimmten Umweltbedingungen möglicherweise im Lackenschlamm oder in abgestorbenen Wirbellosen produziert. Das Gift gelangt über die Nahrungskette in die Wasservögel, wo es im Nervensystem motorische Lähmungen bewirkt.

„Das dramatische am Botulismus ist die Todesursache: Nach der Lähmung der Flügel und Beine kommt es zur Läh-

mung der Lunge – der Vogel erstickt qualvoll“, schildert Dr. A. Kirschner, Mikrobiologe. „Für den Menschen besteht bei bloßem Hautkontakt keine Gefahr, trotzdem sollte – um jegliches Restrisiko auszuschließen – niemals ein Vogelkadaver berührt werden!“

Heuer wurden gelähmte oder erstickte Vögel vor allem im Bereich Zicklacke, Lange Lacke und Wörthenlacke gefunden. Besonders Fliegen-

maden, denen die Vogelleichen als willkommene Nahrungsquellen dienen, können unter gewissen Umständen das Gift in hohen Konzentrationen anreichern. Werden sie wiederum von Wasservögeln gefressen, kann das eine Epidemie auslösen – bereits zwei Larven können für einen Vogel tödlich sein! Dann hilft nur noch das mühevoll gesammelte Kadaver durch die Nationalpark-Gebietsbetreuer.

„Wir wollen klären, zu welchem Zeitpunkt und zu welchen ökologischen Bedingungen es zur Giftanreicherung in den Fliegenmaden kommt“, unterstreicht Dr. A. Kirschner. „Das kann nur in einer langjährigen Studie untersucht werden, die eine statistische Aussage ermöglicht. Dadurch sind wir in der Lage, den Zeitpunkt hoher Giftbildung und Madenkonzentrationen zu ermitteln, und der

Nationalpark kann Gebietsbetreuer gezielt mit dem Einigungsquellen dienen, können unter gewissen Umständen das Gift in hohen Konzentrationen anreichern. Werden sie wiederum von Wasservögeln gefressen, kann das eine Epidemie auslösen – bereits zwei Larven können für einen Vogel tödlich sein! Dann hilft nur noch das mühevoll gesammelte Kadaver durch die Nationalpark-Gebietsbetreuer.



Das Forscherteam samt Spezialgeräten im Einsatz.

Viel Sonne, wenig Wasser Wenn Fische den Hitzetod sterben

Zum Flächenmanagement eines Nationalparks gehören nicht nur Beweidung oder Schilfschnitt...

ERREICHT DER Wasserstand in den tieferen Lacken des Seewinkels einen Tiefstand – die seichteren sind dann längst staubtrocken! –, heizt sich das verbliebene Wasser bei Sonneneinstrahlung auf und überschreitet bald die 40°-Marke. In Verbindung mit höherer Salzkonzentration und sinkendem Sauerstoffgehalt sind Lacken im Hochsommer alles andere als ideale Fischgewässer. Die Folge: Karpfen, Hechte, Zander und Unmengen von Weißfischen verenden – so sie nicht zuvor von Reiher, Seeadlern und anderen „Fischliebha-

bern“ verspeist wurden. Wie das Austrocknen der Lacken gehört also auch das mehr oder weniger auffällige Sterben der von Wasservögeln als Laich eingetragenen Fische zu den natürlichen Prozessen.

Mit Gründung des Nationalparks wurden mit allen involvierten Grundeigentümern Verträge abgeschlossen, für die Einstellung der bisherigen Nutzung gibt es eine Entschädigung zu fairen, marktgerechten Preisen. Das gilt nicht nur für ackerfähigen Boden, sondern auch für Schilfflächen und Gewässer, in denen zuvor teilweise Fischbewirtschaftung vorherrschte. Die Grundeigentümer der Lacken erhalten also eine entsprechende jährliche Entschädigung – und zwar unabhängig davon, ob im betreffenden Jahr Wasser in einer Lacke war oder nicht.

Verenden tausende Fische vor den Augen der Besucher (und der früheren Pächter der Lacken), gehen die Wogen der Emotion schnell hoch. Von Wasser einpumpen ist

dann die Rede, vom Abfischen und anderen feuerwehähnlichen Maßnahmen.

Abgesehen vom Sinn mancher vorgeschlagenen Aktion: ein Nationalpark hat sich nach weltweit gültigen Kriterien auszurichten und sich in erster Linie dem Schutz von Lebensräumen zu widmen. Vom Wasserpumpen in austrocknende Lacken ist es nicht mehr weit zum Füttern junger Großtrappen, wenn das Angebot an Insekten knapp ist oder zur Aufzucht von Weißstörchen, wenn zuviele Junge den Horst bevölkern. Am Ende stünden dann die völlige Abhängigkeit vieler Tierarten von dauernder menschlicher Hilfe und vielerlei unerwünschte Nebenwirkungen, wie etwa die Existenzbedrohung von Kleinkrebsen, zu deren Lebensrhythmus die Austrocknungsperioden gehören. Weitere Folge: Keine Kleinkrebse, keine Nahrung für Säbelschnäbler & Co. Sicherlich ist das nicht die einzige Nahrungskette, die der



Sinkt der Wasserstand, steigt die Temperatur: Lacken sind im Hochsommer keine idealen Fischgewässer.

Mensch unterbrechen und damit zerstören könnte!

Was also tun, wenn Fische wie im heurigen Hochsommer den Hitzetod sterben? Folgeschäden gering halten, indem Kadaver aus den Gebieten gesammelt werden, bevor sich Seuchen ausbreiten können, oder einige Tage organisiert abfischen. Zum Flächenmanagement des Nationalparks gehören also nicht nur Beweidung, Schilfschnitt und andere punktuelle Pflegemaßnahmen in der Bewahrungzone...

Dennoch haben viele Fische in den Wörthenlacken,

für die Gebietsbetreuer gearbeitet.“

Mag. T. Zechmeister, Biochemiker: „Wir sind überzeugt, daß wir durch diese Forschungsarbeit einiges zur Reduktion der Botulismusausbrüche im Nationalpark tun können. Und die Zusammenarbeit zwischen der Nationalparkverwaltung und unserer Arbeitsgruppe funktioniert ja auch hervorragend – besonders das Engagement der Gebietsbetreuer, die ja an vorderster Front gegen den Botulismus kämpfen. Unser Dank gilt natürlich auch der Biologischen Station – Prof. A. Herzig liegt der Fortgang des Projektes am Herzen, Dr. F. Grill unterstützt uns ornithologisch und fachlich.“



Obwohl die Lacken alle paar Jahre austrocknen, erreichen manche Fischarten doch eine beachtliche Größe.

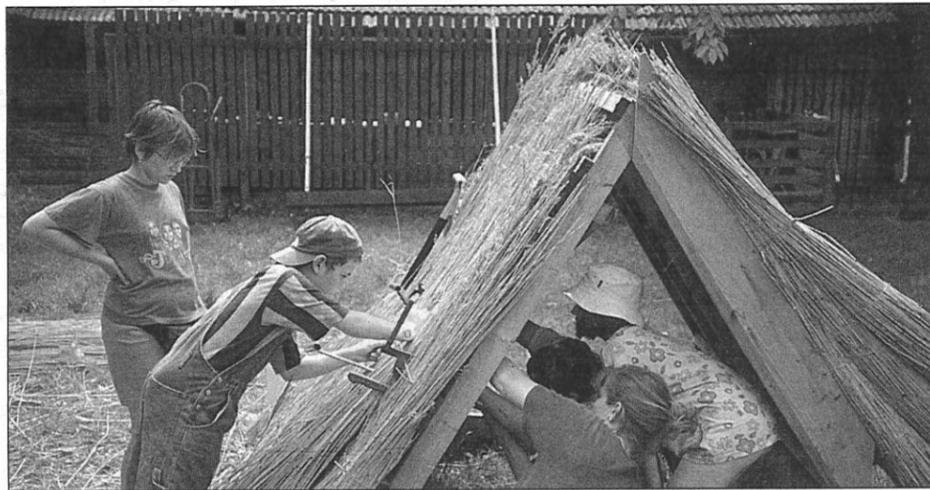
Wetland Values

WWF-Bildungsprogramm: Was ist ein Feuchtgebiet wert?

EIGENTLICH müsste man die Frage in der Mehrzahl stellen: Feuchtgebiete wie jenes am Neusiedler See, im Seewinkel und im Hanság haben ja viele Werte, ökologische ebenso wie wirtschaftliche. Und der Mensch, der sich noch immer von natürlichen Prozessen und Kreisläufen abkoppeln möchte, ist auf die Ressourcen von Feuchtgebieten angewiesen.

Die Darstellung und Vermittlung dieser Werte ist im Informationszeitalter nicht gerade einfach. Es ist deshalb nicht besonders verwunderlich, daß das Schlagwort vom „Trockenlegen der Sümpfe“ im allgemeinen noch immer leichter verstanden wird als die vielfältigen Leistungen und Wohlfahrtswirkungen von Feuchtgebieten.

Diesem Widerspruch zwischen Bedeutung und Ansehen rückt jetzt das Team der WWF-Bildungswerkstätte am Seewinkelhof zuleibe. „Wetland Values“ lautet der Titel eines ambitionierten Bildungsprogramms, für das der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel jede Menge Inhalte und Beispiele liefern wird. Für Schulklassen wurde



Herz, Hirn und Hand sollen im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel mit diesem themengerecht entwickelten Bildungsprogramm des WWF angesprochen werden.

bereits im Vorjahr ein fünfjähriges Programm entwickelt, jetzt sollen die Schwerpunkte dieses Themas auch für andere Zielgruppen entsprechend aufbereitet werden.

Der durchgängige Inhalt von Wetland Values

Die meisten Feuchtgebiete sind von Natur aus inselartige Lebensräume, die von gänzlich anders gearteten Biotopen umgeben sind. Selbst Fließgewässer stellen für viele Organismen nicht jenes einheitliche Band dar, als das sie erscheinen, sondern sind eher eine lineare

Aneinanderreihung unterschiedlicher Habitat-Typen – sozusagen eine Kette von Inseln. Zugleich sind viele Feuchtgebiete (wenigstens zeitweise) hochproduktive „hot spots“, in denen Nahrungsressourcen reichlich verfügbar sind.

Feuchtgebiete leisten viel für das Wohlergehen des Menschen, allerdings nur dann, wenn ihre funktionelle Integrität gewahrt bleibt. Was das heißt? Ganz einfach: nicht einseitige Ertrags- und Gewinnmaximierung soll im Vordergrund stehen, sondern die Erhaltung der Funktionstüchtigkeit dieses Ökosystems. Alles menschliche Handeln und Wirtschaften hat Auswirkungen auf das Wasser, auf den Wasserkreislauf und damit auch auf die Feuchtgebiete.

Sechs Bausteine

Mit diesem roten Faden werden sechs inhaltliche Bausteine zu einem logischen Ganzen zusammengefügt:

- Die Rolle von Feuchtgebieten im Wasserkreislauf und ihr Zusammenhang mit

dem Grundwasserhaushalt: Feuchtgebiete als Trink- und Brauchwasserlieferanten.

- Die Rolle von Feuchtgebieten bei der Wasserreinigung: Feuchtgebiete als Sediment-, Nähr- und Giftstoff-Fallen.

- Die Rolle von Feuchtgebieten bei der Stabilisierung des Lokalklimas: Ihre Bedeutung für die Landwirtschaft und das menschliche Wohlbefinden.

- Die Rolle von Feuchtgebieten als Lebensraum von wildlebenden Tieren und Pflanzen sowie als Zentrum der Biodiversität: Artenvielfalt als Quelle von jagdlichen und fischereilichen Ressourcen sowie von Wissen und Erkenntnis. Biodiversität auch als Thema für Bildung und Erholung.

- Die Rolle von Feuchtgebieten als Produzenten pflanzlicher Biomasse: z.B. Schilf, Heu und Holz.

- Die Bedeutung des internationalen Netzwerkes von Feuchtgebieten: NATURA 2000, RAMSAR und Nationalparke.

Wohin der Weg geht

Herz, Hirn und Hand sollen mit diesem Programm angesprochen werden. Weniger Frontalunterricht, dafür aber mehr eindrucksvolle Naturerlebnisse spielen deshalb die Hauptrolle.

Als wesentliches Resultat für alle angesprochenen Zielgruppen werden praktische Wege und Möglichkeiten für das individuelle Handeln im Sinne des Feuchtgebietschutzes angestrebt. Weitere Ergebnisse des „Wetland Values“-Projekts sind Lehrmaterialien und ein Handbuch für die vielen freien Mitarbeiter der WWF-Bildungswerkstätte am Seewinkelhof. Ankündigungen für die diversen zukünftigen Wetland-Values-Veranstaltungen wird es sowohl im „Geschnatter“ als auch durch direkte Einladungen geben.

Das Projekt, koordiniert von Mag. Andreas Zahner, wird zu 70 Prozent von der Europäischen Kommission (DG XI) finanziert.



Heute mehr Hobby und Spiel, früher lebensnotwendig: Feuchtgebiete waren und sind Nahrungslieferanten.

Bunte Vögel, steile Wände

Praktischer Artenschutz mit Hilfe des Baggers

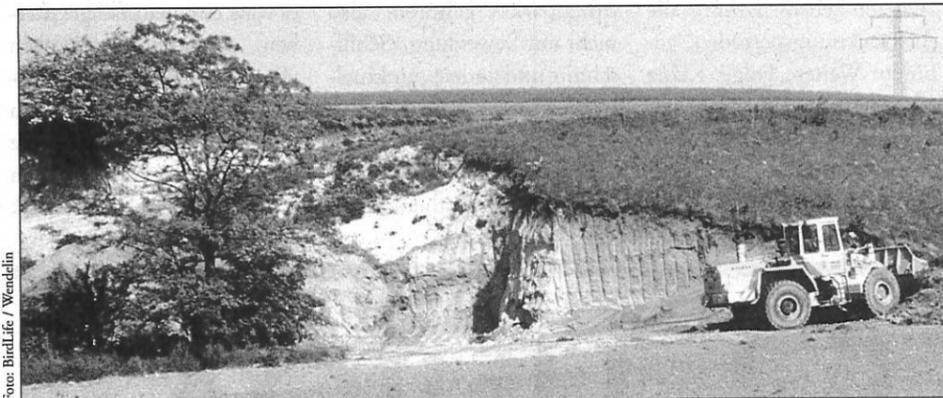
WOHNBAU. Anfang bis Mitte Mai kommt der bunt schillernde Bienenfresser aus dem afrikanischen Winterquartier zurück. Dann baut er seine neue Bruthöhle in sandig-lehmige Steilwände.

Praktischer Artenschutz ist in diesem Fall, wenn der Bagger kommt. Sind nämlich Brutwände alt und verwittert,

werden sie von den Vögeln kaum angenommen. Ein Bagger kann die Wände wieder steil und glatt machen.

So geschehen in einer konzertierten Aktion an mehreren Standorten am Wagram der Parndorfer Platte: Hans Andert, Naturschutzorgan für den Bezirk Neusiedl, Gebietsbetreuer Hans Lehner

und mehrere Mitarbeiter von BirdLife Österreich nahmen sich die Brutwände vor und sanierten sie mit Zustimmung der Grundeigentümer. Dipl.Ing. Beate Wendelin, die sich bei BirdLife Österreich für das Bienenfresser-Projekt engagiert: „10 Wände hergerichtet – bis auf eine sind sie wieder besiedelt.“



Sandige Steilwände am Parndorfer Wagram wurden „bienenfresserfreundlich“ gemacht.

gesichtet

★ **Tierfindlinge.** Was tut man mit gefundenen jungen Wildtieren – junge Vögel, die aus dem Nest gefallen oder deren Eltern umgekommen sind, Hasen oder



Igel, die verletzt wurden? Der Ratgeber von Jürgen Plass behandelt die grundsätzlichen Aspekte der Wildtieraufzucht von den speziellen Bedürfnissen der einzelnen Vogel- und Säugetierarten hinsichtlich Fütterung und Unterbringung bis hin zur erfolgreichen Auswilderung, dem Auslassen des Tieres in die Natur.

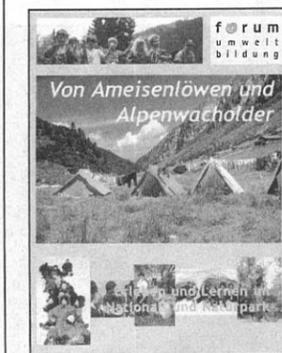
„Ein Buch, das in der Fachliteratur absolut gefehlt hat“, lobt Dr. Helmut Pechlaner, Direktor des Tiergartens Schönbrunn, im Vorwort den praxisorientierten Ansatz. **Jürgen Plass, Tierfindlinge, 176 Seiten, durchgehend farbig, Softcover. ISBN 3-7040-1663-2, öS 289.-**

★ **Meistersinger.** Welche von den auf dieser neuen CD vertretenen Vogelarten am schönsten singt, wird wohl niemals zufriedenstellend zu beantworten sein. Walter Tilgner, langjähriger Stammgast im Seewinkel, ist aber überzeugt, daß der Jubelgesang vieler Vögel den Menschen immer wieder begeistern und anregen wird, auf die Natur zu horchen. Drei der erstklassigen Aufnahmen

– Tilgner arbeitet mit Kunstkopfmikrophonen und digitalen Aufzeichnungsgeräten – entstanden am Neusiedler See: das Konzert einer Feldlerche in Apetlon (u.a. mit Rohrdommel und Graugänsen im Hintergrund), den Gesang einer Nachtigall am Schilfgürtel bei Illmitz und die unverwechselbare Stimme des Pirols vor dem Sonnenaufgang am Seewaldchen bei Illmitz. So vertraut uns der Gesang dieser Vögel ist, viele Feinheiten bleiben meist verborgen. Was die Vögel mit ihrem Gesang ausdrücken, wissen wir – nicht aber was sie einander wirklich mitteilen. Wer auf synthetische CD-Klänge zur Entspannung verzichtet und lieber unverfälschte Naturklänge hört, der wird sich die Meistersinger (ohne Vertrag und Gage!) in sein Tonarchiv legen. **Walter Tilgner, Meistersinger, Verlag WERGO (wergo.press@schott-musik.de) SM 90102 / CD. EAN-Code 4010228901023. Photonet ub052000.**



★ **Umweltbildung.** Lebendiges Lernen – in der Natur und mit der Natur: Das brauchen Kinder und Jugendliche gerade in unserer Zeit. Als geeignete Orte bieten sich die schönsten Landschaften Österreichs an, National- und Naturparke. Bei der Naturvermittlung spielen Naturlehrpfade eine hervorragende Rolle. „Von Ameisenlöwen und Alpenwacholder“ ist der Titel einer neuen Broschüre des FORUM Umweltbildung. Das Er-



leben und Lernen im National- und Naturpark steht im Mittelpunkt. Denn: Besonders leicht fällt das Lernen von und in der Natur dort, wo sie am schönsten ist. Die Publikation bietet einen Einblick in die landschaftliche Vielfalt, in die Bildungsprogramme und auch in die Vermittlungsmethoden, mit denen in National- und Na-

turparken das bunte Leben der Natur erfahren werden kann. Mit einer Fülle von Methoden und Materialien soll Lust darauf gemacht werden, die Vermittlungsarbeit vor Ort kennenzulernen. Erhältlich beim FORUM Umweltbildung, Alser Straße 21, 1080 Wien, Tel.: 01/402 47 01-12, Fax: 01/402 47 05. **Von Ameisenlöwen und Alpenwacholder, Erleben und Lernen im National- und Naturpark, 40 Seiten, öS 50,-**

Wieviel sind eigentlich neun Prozent?

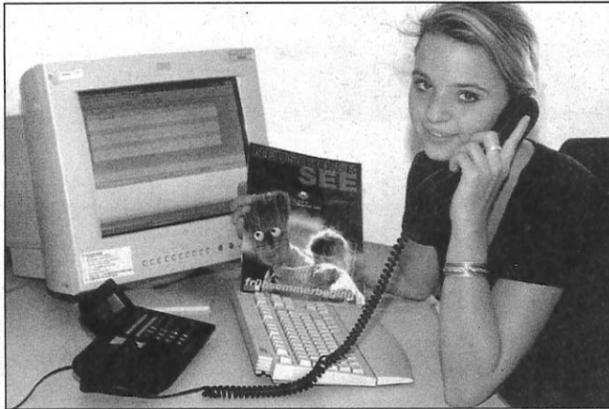
Gedanken zur Tourismus-Statistik von Alois Lang

IM PLUS. Burgenlands Wirtschaft hat Grund zur Freude. Im Gegensatz zu anderen Regionen liegt das Aufkommen an Nächtigungsgästen mehr oder weniger deutlich über dem des Vorjahres.

Burgenlands Touristiker haben Grund zur Freude. Zuwächse in der Statistik können zur Rechtfertigung der eingeschlagenen Politik genutzt werden: die Werbestrategie ist richtig, die Schaffung neuer Standorte mit Thermalbädern und Golfplätzen ist richtig, die Förderpolitik ist richtig.

Und auch die Medien freuen sich: plus x% sind einfach kommunizierbar, man braucht keine lästigen Fragen stellen, und in der allgemeinen Euphorie wird dann das Burgenland in der Presse und im ORF gleich zum „Spitzenreiter in Österreich“. Wobei Akteure wie Berichterstatter verschweigen, daß sich das alles auf einen Marktanteil von rund 2 Prozent (!) am gesamten Tourismus aufkommen Österreichs bezieht.

Grund für eine Jubelmeldung lieferte auch der Juni 2000: plus 9% errechnete Burgenland Tourismus für die Region Neusiedler See gegenüber dem Juni 1999. Ein



Die Region Neusiedler See ist auch via Internet buchbar.

Blick auf den Kalender macht stutzig – im Vorjahr lagen wichtige Feiertage im Mai, heuer alle im Juni. Das Frühjahrswetter war 1999 bei weitem nicht so sonnig. War da nicht noch etwas? Ja, der starke Start der Neusiedler See Card, von dem einige hinter vorgehaltener Hand berichten, daß er die Dunkelziffer im ersten Halbjahr erheblich senkte...

Addiert man also die Ergebnisse der Monate April bis Juni zur kompletten Frühjahrssaison, ändert sich das Bild. Schön, daß das Ergebnis auf dem guten Niveau des Vorjahres blieb. Aber selbst diese Aussage ist eigentlich dürftig: Wurden die Änderungen in der Bettenkapazität berücksichtigt? Wenn nicht, sind die Zahlen unbereinigt

und damit fast so wertlos wie jene Angaben über sensationelle Zuwachsraten im Thermaltourismus, die durch sensationelle (massiv geförderte) Zuwachsraten bei den Kapazitäten entstanden sind. *Einmaleffekte* nennen das seriöse Wirtschaftspolitiker.

Aber vielleicht sind seitens der Medien Fragen nach der Gästestruktur gar nicht erwünscht. Sonst stellt sich vielleicht heraus, daß das 5-Stern-Hotel durch Sonderangebote (pardon: Wellness-Weekends) dem 3-Stern-

Betrieb Gäste weggenommen hat oder daß die Ausgaben pro Nächtigung sich weniger in der Region streuen als geplant oder daß sogar in Privatquartieren zahlungskräftiges Publikum urlaubt oder ... Letzteres ist in der Nationalparkregion der Fall, ohne daß es in der „Statistik“ auffällt: Gerade im Frühjahr sind einkommensstarke Individualgäste vogelbeobachtend im Seewinkel unterwegs und sorgen für Umsätze in vielerlei Betrieben, vom Quartier bis zum Fotohandel.

Bei allem Jubel über positive Zahlen sollte man also nicht die Realität aus den Augen verlieren. Das gilt für den wertschöpfungsrelevanten Nächtigungstourismus wie für den schönwetterabhängigen Wochenend-Ausflugs-tourismus. So gesehen könnten sogar minus 5 Prozent bei einer verbesserten Gästestruktur eine Jubelmeldung wert sein. Wenn nicht alles so kompliziert wäre...



Urlaubsgäste, Ausflügler oder Einheimische? Das Verkehrsaufkommen auf den Radwegen sagt wenig über den Saisonverlauf.

EU-Milliarden für Naturschutz

LIFE-Programm wird aufgestockt



Lebensraumschutz auch für Exoten: Südrussische Tarantel

GELDTOPF. Im kommenden Jahr können sich die Mitgliedsstaaten 79 Millionen Euro (1,1 Milliarden Schilling) für Naturschutzprojekte aus Brüssel „abholen“. Im Rahmen des Förderprogramms LIFE werden Maßnahmen unterstützt, die der Erhaltung oder Wiederherstellung von natürlichen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen dienen. Österreichische Förderwerber müssen ihre Anträge bis 30. September 2000 bei der Naturschutzabteilung ihrer Landesregierung deponieren. Koordiniert werden die heimischen LIFE-Aktivitäten vom Umweltministerium.

Hauptziel der Förderungen aus dem „LIFE Natur“-Programm ist es, die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und die Vogelschutzrichtlinie der EU besser umzusetzen und den Aufbau des Schutzgebietsnetzwerks NATURA 2000 zu unterstützen. Aus diesem Topf stellt die EU weitere 41,3 Millionen Schil-

ling für Naturschutzprojekte in Rumänien, Ungarn, Slowenien, Estland und Lettland zur Verfügung. Es gibt dafür keine Länderquoten, die Vergabe richtet sich nach Wettbewerbsgrundsätzen: die besten Projekte haben die besten Chancen.

Seit 1995 wurden in Österreich 16 LIFE-Naturschutzprojekte gefördert, was Investitionen in Höhe von 630 Millionen Schilling auslöste. 240 kamen von der EU, den Rest brachten Umwelt-, Land- und Forstwirtschafts-, Wirtschaftsministerium, Länder, Gemeinden, Umweltorganisationen und Private auf.

Antragsformulare können samt Hintergrundinformation auch im Internet abgerufen werden: <http://europa.eu.int/comm/life/home.htm>.

Nähere Infos: BM für Land- und Forstwirtschaft, Abt. II/5/U, Tel. 01/51522-1416 und Naturschutzabteilung, Amt d. Landesreg., Tel. 02682-600-2814.

Nisthilfe für Störche

Die BEWAG sorgt für die Sicherheit

STORCHENRETTEN. Bauen Störche ihre Nester auf stromführenden Freileitungsmasten, so bringen sie sich damit in Gefahr. Aus diesem Grund baut die BEWAG seit 1980 eigene Nestunterlagen, auf denen die Adebars sicher sind. Konstrukteur dieser Nistplätze ist der technische Direktor des Stromversorgers, Dipl.-Ing. Alfred Geiswinkler. Er arbeitet beim Storchenschutz schon seit Jahren mit anderen Stromgesellschaften, etwa der EDASZ in Ungarn und der Schlesweg in Deutschland, zusammen.

Derzeit stehen im Burgenland bereits 70 BEWAG-Storchennester, viele davon im Landessüden. Das siebzigste Nest wurde kürzlich

vor dem Biohof Pfaller in Parndorf errichtet. „Ein Storchennest wollte bei uns nisten“, sagt Biobauer Pfaller, „da mußte man ja was tun.“ Daher wandte er sich an Johann Andert, Naturschutzorgan der BH Neusiedler am See, der sich mit Dipl.-Ing. Geiswinkler in Verbindung setzte.

Und jetzt steht es da, vor dem Biohof, das BEWAG-„Jubiläumsnest“. Errichtet zum Selbstkostenpreis, versteht sich. Und ein weiteres Storchennest hat ein sicheres Zuhause. Für ihre Mithilfe dabei dürfen sich aber auch die Gemeinde Parndorf und der Bauunternehmer Milettich, der einen Bagger bereitstellte, ein Federl an den Hut stecken.



Johann Andert, Dipl.-Ing. Geiswinkler und Gerhard Umadam von der Gemeinde Parndorf mit dem 70. BEWAG-Storchennest.

Aufräumen im Schilderwald

In Podersdorf/See finden sich wieder alle zurecht



Logisch aufgebaut – das neue Podersdorfer Hinweissystem.

DIE ÜBERSICHT zurückgewonnen haben Podersdorfer, Sonntagsausflügler und Urlaubsgäste der Seegemeinde.

Das war nicht immer so: der Schilderwald bedeckte weite Flächen auf Hausmauern und Ständern jeglicher Art. Als Fußgänger konnte man einen Teil der höchst unterschiedlich gestalteten Werbebotschaften wahrnehmen, als Radfahrer war man schon zu schnell, Autofahrer sahen den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Im Herbst 1997 entschloß sich der Gemeinderat, im Zuge der umfangreichen Umbauarbeiten am Seegelände

im gesamten Ortsbereich ein neues Leit- und Hinweissystem zu installieren. Nach gründlicher Planung wird jetzt das Vorhaben in drei Jahresetappen verwirklicht. Neben besserer Lesbarkeit und einheitlicher Gestaltung stand als Zielvorgabe auch die Haltbarkeit des verwendeten Materials im Vordergrund. Nirosta-Rohre und Aluminium-Schilder sollen diese Anforderung erfüllen.

Hintergrundfarbe und Schriftart wurden nach internationalen Erfahrungen und Maßstäben ausgewählt.

Die Gesamtkosten für das Projekt Leit- und Hinweissystem

stem Podersdorf/See betragen ca. 1,5 Millionen Schilling und werden von Betrieben und Gemeinde aufgebracht.

Andere Gemeinden im Umfeld des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel tragen sich ebenfalls mit dem Gedanken, ihre manchmal bis zur völligen Unübersichtlichkeit „verschildderten“ Straßenzüge zu entrümpeln und durch ein gemeinsam mit den Betrieben logisch aufgebautes Hinweissystem zu ersetzen. Besonders erfreulich, daß selbst kleine Ortschaften mit geringem Tourismusaufkommen wie

Winden hier mit gutem Beispiel vorangehen.

Einen weiteren Problem-bereich, der mit einer Entschlackung der Hinweisschilder allein aber nicht in den Griff zu bekommen ist, bilden die zu jeder Jahreszeit immer stärker wuchernden Veranstaltungsplakate auf Elektrokästen, Bushaltestellen, Bäumen oder Holzständen. Hier dürften die Gemeindeväter des Seewinkels – aus welchen Gründen auch immer – noch nicht den Mut aufgebracht haben, zugunsten des Ortsbildes ein wenig aufzuräumen.



Schriftart und Hintergrundfarben wurden nach internationalen Erfahrungswerten ausgewählt.

Was Herbst und Winter bieten

Das Besucherprogramm im Nationalpark erlaubt Einstiege in die Besonderheiten des Naturraums

Von Vorträgen und Exkursionen bis zum Ganslstrich

ZU SEHEN und zu erleben gibt es im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel immer etwas. Zugegeben – im Hochsommer, wenn die Quecksilbersäule über 30° steht und die Lacken austrocknen, ist selbst in der offenen Landschaft die Bandbreite der sich zeigenden Tierwelt eher gering. Das ändert sich mit dem gegen

Ende August einsetzenden Vogelzug. Die erträglichen Temperaturen im Herbst und Frühwinter laden zu längeren Spaziergängen ein, und wenn das Laub fällt, weitet sich der Horizont für Beobachtungen und fürs Fotografieren.

Zu dieser Jahreszeit sind wieder mehr Hobby-Ornithologen im Land. Die



Der eine entdeckt, der andere entspannt: die Bandbreite des Naturerlebens im Seewinkel bringt dieses Berger-Foto genau auf den Punkt.

onsteilnehmer und zeigen sich überrascht von bisher übersehenen Schönheiten der Natur. Falls auch Sie Appetit auf ein Naturerlebnis bekommen: die Veranstaltungen bis zum Jahresende finden Sie auf dieser Seite.

Die Teilnahme an den Exkursionen kostet öS 120,- (Kinder 60,-), Anmeldung im Informationszentrum ist erforderlich. Der Eintritt zu den Vorträgen kostet öS 50,- (Kinder 25,-). Wenn Sie weitere Fragen zum Besucherprogramm haben: Tel. 02175/3442-0. Das Informationszentrum ist bis Ende Oktober täglich, ab November wochentags von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Das Herbstprogramm des Nationalparks im Überblick

OKTOBER

Vorträge

Montag 2., 18.30 Uhr
Das Vogelleben im Seewinkel aus der Sicht der Verhaltensforschung (Mag. T. Bugnyar).

Montag 9., 18.30 Uhr
Weitwanderer auf schnellen Schwingen – die Welt des Vogelzugs (Dr. B. Kohler).

Montag 16., 18.30 Uhr
Aus der Nationalparkforschung. Botulismus: Vogelsterben – warum? (Mag. T. Zechmeister).

Montag 23., 18.30 Uhr
Auswilderungsprojekt Przewalski-Pferde der ITG in der Mongolei. (Dr. R. Revers).

Montag 30., 18.30 Uhr
Vortrag: Aus der Nationalparkforschung – Habitatwahl des Silberreiher. (Dr. E. Nemeth).

Exkursionen

Donnerstag 5., 9.00 Uhr
Lange Lacke. Nahrungs- und Rastgebiet für viele Vogelarten; Flora der Hutweide.

Donnerstag 12., 14.00 Uhr
Illmitz - Hölle. Bedeutung der Lacken für die Vogelwelt; Salzvegetation; Solontschakböden.

Donnerstag 19., 9.00 Uhr
Zicklacke. Rastplatz vieler Vogelarten; Nahrungsgebiet für Reiher und Löffler; Salzvegetation.

Exkursionen NOVEMBER – DEZEMBER

Freitag 3. 11., 14.00 Uhr
Freitag 24. 11., 14.00 Uhr
Freitag 15. 12., 14.00 Uhr
Der Gänsestrich. Rückkehr zum Schlafplatz. Unterscheidungsmerkmale von Saat-, Bläß- und Graugans.

Sonntag 5. 11., 9.00 Uhr
Freitag 17. 11., 13.00 Uhr
Sonntag 26. 11., 13.00 Uhr
Donnerstag 7. 12., 13.00 Uhr
Die Vogelwelt des Nationalparks – Was ist im Winter anders? Treffpunkt im Infozentrum.

Sonntag 12. 11., 7.00 Uhr
Sonntag 3. 12., 7.00 Uhr
Der Gänsestrich. Aufbruch vom Schlafplatz. Unterscheidungsmerkmale von Saat-, Bläß- und Graugans.

Freitag 10. 11., 13.00 Uhr
Sonntag 17. 12., 13.00 Uhr
Dezentrale Gehegezone – Landschaftspflege und Zucht alter Haustierrassen im Nationalpark.

Sonntag 19. 11., 13.00 Uhr
Freitag 1. 12., 13.00 Uhr
Sonntag 10. 12., 13.00 Uhr
Waasen - Hanság. Winterquartier für große und kleine gefiederte Gäste.

Leichter leben für „Birdwatcher“

Swarovski Ferngläser der SLC-Serie

OPTIK. Zugegeben, eine Flasche kann man mit einem SLC-Fernglas – noch? – nicht öffnen. Sonst aber steht es dank seiner breiten Palette an gut durchdachtem Zubehör einem Schweizer Offiziersmesser in Sachen Multifunktionalität kaum nach.

So macht der neuentwickelte „Booster“ jedem Birdwatcher das Leben leichter. Dieser kompakte Aufsatz wird statt einer Drehaugenmuschel aufgeschraubt und verwandelt das Fernglas in ein Teleskop – Hand in Hand mit einer Verdoppelung der Leistung.

Entspanntes Birdwatching, auch über Stunden hinweg, stellt der einzigartige Stativadapter sicher: eine Klemmverbindung macht umständliches Schrauben überflüssig.



Multifunktionell und durchdacht bis ins Detail ...

Gedanken gemacht hat sich Swarovski aber auch bei scheinbaren Kleinigkeiten. Zum Beispiel können sich die variablen Okular-Schutzdeckel der SLC-Ferngläser durch ein Gelenk an den individuellen Augenabstand des Benutzers anpassen. Wichtig für jeden Naturbeobachter ist natürlich, daß dabei nichts scheuert oder klappert. Das wurde durch die genau aufeinander abgestimmten Ösen von Riemenhalter und Deckel erreicht.

fenden Überzug des Schutzdeckels gewährleistet.

Daß bei Swarovski Optik Praktiker für die Praxis entwickeln, beweisen auch die durchdachten Lösungen für Dioptrienausgleich und Fokussierung sowie die abnehm- und versenkbaren Drehaugenmuscheln, die

auch Brillenträgern das gesamte Sehfeld nutzbar und die Reinigung kinderleicht machen.

Über jede Diskussion erhaben ist schließlich das Wichtigste bei einem Fernglas: Die optische Leistung. Sei es Randschärfe, Brillanz oder Performance bei schlechten Lichtverhältnissen – die SLC-Modellreihe stellt, davon ist man bei Swarovski überzeugt, Konkurrenzprodukte mit Leichtigkeit in den Schatten.

Lebensräume im Nationalpark, aber auch die meisten Arten sind ihnen vertraut. Für all jene Besucher, die zum ersten Mal in die Tiefenebene kommen, gibt es ein

Programm, das ihnen den Einstieg in die Besonderheiten dieses Naturraums erleichtert. Immer öfter aber mischen sich auch Einheimische unter die Exkursi-

Fressen & gefressen werden

Die Donau Auen zu Gast am See

AUSSTELLUNG. Ahnungslos stöbert die Kaulquappe zwischen dem Laichkraut am Grunde des Altarmes. Die friedliche Szene wird jäh gestört – eine Libellenlarve stößt mit einem Satz aus dem Gewirr von Pflanzen hervor, läßt ihre hakenbewehrte Unterlippe vorschnellen, packt die Kaulquappe und verschlingt sie.

Solche Szenen vom „Fressen und gefressen werden“ finden im Ökosystem Donau-Auen tausendfach statt. Bis 15. Oktober 2000 kann man sich davon in einer Ausstellung im Infozentrum in Illmitz überzeugen.



Ausstellung „Ökosystem Donau-Auen“ im Informationszentrum.

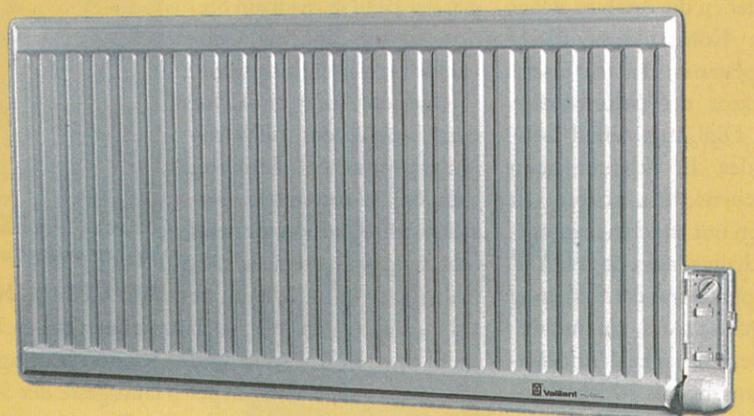
Das Weltbild mancher allzu idealistisch denkender Tierfreunde, das von guten (=Opfer) und bösen (=Raubtier) Lebewesen geprägt ist, hat in der Regel wenig mit der Wirklichkeit des Überlebenskampfes in freier Natur

zu tun. Die Bemühungen des modernen Naturschutzes um die Erhaltung unersetzbarer Lebensräume berücksichtigen dieses Netzwerk und konzentrieren sich nur selten auf den Schutz einer einzelnen Art.

Strahlungspaneelle MEB

komfortabel und umweltfreundlich durch Rapsölfüllung

Vailant
IDEE FÜR WÄRME



Für optimale Strahlungswärme

- Strahlungswärme – gesund und behaglich
- gleichmäßige Wärmeverteilung und hoher Strahlungsanteil durch Ölfüllung
- große Heizkörperoberfläche, daher keine Verbrennungsgefahr
- spritzwassergeschützt
- elektronischer Temperaturregler (6° C bis 30° C)
- Temperaturabsenkung um 4K zu jeder Tages- und Nachtzeit
- geringe Bautiefe (1-lagig: 76mm, 2-lagig: 116mm)
- Festanschluß
- umweltschonendes Pflanzenöl

Sonderangebote für alle E-Heizungen vom 2. bis 7. Oktober 2000

Lorenz Gartner
Elektro - Installationen
Der richtige Weg zur guten Beratung
A-7142 Illmitz, Apollonstr. 19
Tel. 02175 / 2372 oder 2142

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

ANDAUF

15. Oktober	Anbetungstag mit Vesper, kath. Frauenbewegung Blutspende, Rotes Kreuz
22. Oktober	Pfarrfest
29. Oktober	Museumsfest, 15 Uhr
11. November	Martiniloben, Winzergenossenschaft Andau
18. November	Männerwallfahrt
19. November	Hallenturnier, Reitclub Andau Kathreinsingen, Grenzlandchor Andau
24. November	Sparvereinsauszahlung, Sportkeglerverein Andau
25. November	Andauer Krämermarkt
1. Dezember	Adventfeier f. ältere Leute, kath. Frauenbewegung
3. Dezember	Andauer Christkindlmarkt
17. Dezember	Adventfeier in der Kirche, kath. Frauenbewegung mit dem Kirchenchor, um 17 Uhr Adventfeier, Hauptschule Andau, 14 bis 16 Uhr
26. Dezember	Stefanireiten, Reitclub Andau Weihnachtskonzert, Musikverein Andau

TADTEN

30. September	Kirtagstanz - Gasthaus Etl, Beginn: 20.00 Uhr, Veranstalter: Tennisverein Tadtén
1. Oktober	Tag der Blasmusik, Beginn: 14.00 Uhr, Veranstalter: Musik- und Kulturverein Tadtén
26. November	Advent im Dorf Veranstalter: Vereine, Schule, Kindergarten

ILLMITZ

8. Oktober	Erntedankfest, Info: Pfarramt, ☎ 02175/2306
3. bis 5. November und 10. bis 12. November	Martiniloben, Tage der offenen Kellertür, Kulinarisches Martiniloben, Kunst im Keller, Info: INFO - Büro, ☎ 02175/2383
16. und 17. Dezember	Adventkonzert des Musikvereines Illmitz in der „Pußtascheune“, Apetloner Straße 6, Info: Obmann Johann Haider, ☎ 02175/2752
25. und 26. Dezember	Weihnachtsverlosung in der Disco „Kathi's World“, Ufergasse 15, ☎ 02175/2950

WEIDEN AM SEE

26. Okt. bis 19. November	Martinigansessen in diversen Gastronomiebetrieben
10. bis 12. November	„Martiniloben“, Weinbaubetrieben des Weinbauvereines, Unkostenbeitrag öS 150,- /Person
2. Dezember	Adventbasar - Elternverein, altes Feuerwehrhaus (14 bis 17 Uhr)
17. Dezember	Adventsingens des Winzerchores Weiden am See in der Pfarrkirche

PODERSDORF AM SEE

10. bis 12. November	Martiniloben mit Weintaufe und Tage der Offenen Kellertür
25. November	Kirtagsjahrmarkt, 7 bis 13 Uhr in der Seestraße
8. Dezember	Blutspenden des Österr. Roten Kreuz, 9 bis 12 Uhr u. 13 bis 15 Uhr, Zentralgebäude

APETLON

4. November	Jahrmarkt
9., 10. und 26. Dezember	„Blasmusik im Advent“ im Gh. Weinzettl
27. und 28. Dezember	„Neujahrseinblasen“ Musikverein Apetlon

NEUSIEDL AM SEE

2. Oktober	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße
12. bis 15. Oktober	Business 2000 - Fachmesse für Unternehmer mit Seminaren, Workshops und Vorträgen, Veranstaltungshalle
6. November 11. November	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße Martiniloben des Weinbauvereines bei verschiedenen Weinbaubetrieben
17. bis 26. November	art & spirit 2000 Kunstmesse, Pannonische Kulturtag, Veranstaltungshalle
4. Dezember	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße
8. bis 10. Dezember	Christkindlmarkt - Punsch, Weihnachtskugeln, Strohsterne,..., Veranstaltungshalle

Martiniloben im Seewinkel

Kulinarische und kulturelle Schmankerln rund um den 11. November

Das Angebot wird jedes Jahr umfangreicher. Hier die bereits fixen Termine:	GOLS: 10. bis 12. 11., Info-Tel. 0664/3819847	MÖNCHHOF: 10. bis 12. 11., Info-Tel. 02173/80380 und 80219	PURBACH: 11. 11., Info-Tel. 02683/5920
ANDAUF: 11. bis 12. 11., Info-Tel. 02176/3695 und 2610	HALBTURN: 11. 11., Info-Tel. 02172/8051	NEUSIEDL/SEE: 10. bis 11. 11., Info-Tel. 02167/2636	RUST: 11. 11., Info-Tel. 02685/278
APETLON: 11. und 12. 11., Info-Tel. 02175/2220	ILLMITZ: 3. bis 5. und 10. bis 12. 11., Info-Tel. 02175/2383	OGGAU: 12. 11., Info-Tel. 02685/7744	ST. MARGARETHEN: 11. 11., Info-Tel. 02680/7060
EISENSTADT: 11. 11., Info-Tel. 02682/67390	JOIS: 11. 11., Info-Tel. 0664-25 48 391	PODERSDORF: 10. bis 11. 11., Info-Tel. 02177/2227	WEIDEN/SEE: 10. bis 12. 11., Info-Tel. 02167/7427

Studienfahrt in Sachen Natur

IG Illmitz: Unterwegs in Südungarn und Nordkroatien

REISEFREUDIG. Vom 10. bis 12. September waren die Vorstandsmitglieder der IG Illmitz (Interessensgemeinschaft der Grundeigentümer im Nationalpark) in Südungarn und Nordkroatien unterwegs. Erstes Ziel der Studienfahrt: der Donau-Drau Nationalpark. In Pécs (Fünfkirchen) wurden Obmann Konrad Wegleitner, Bürger-

meister Josef Loos und weitere 18 Teilnehmer in der Nationalparkdirektion begrüßt. Als Unterkunftsort wählten die Illmitzer den Weinort Villany. Im Rahmen von Weinprobe und Kellerbesichtigung konnten interessante Vergleiche gezogen werden. Speziell in Sachen Marketing können viele der Seewinkler (Nebenerwerbs-)

Weinbauern von den südungarischen Kollegen lernen: der Gebindepreis für Qualitätswein liegt bei öS 11.-! Als zweites Naturschutzgebiet stand das Kopacki Rit, am Zusammenfluß von Donau und Drau in Kroatien, auf dem Programm. Wenn gleich im Frühherbst das Feuchtgebiet eher trocken ist, hinterließen die vielen Vogel-

arten bleibenden Eindruck. Nachdenklich stimmten freilich die überall in den Dörfern noch sichtbaren Kriegsschäden. Naturpark-Direktor Mikuska ist dennoch optimistisch – in absehbarer Zeit wird hier ein faszinierender Feuchtgebiets-Nationalpark entstehen. Kurz vor der Heimreise blieb noch Zeit für die Besichtigung des Türkenkriegs-Denkmal bei Mohacs, das an die Schlacht von 1526 und die darauffolgende Besetzung Ungarns erinnert.

Trotz (oder gerade wegen?) der dichten Programmfolge fand die von Urbarialobmann Mag. Josef Haider und Alois Lang organisierte Studienfahrt großen Anklang: im Herbst 2001 dürfte wieder ein Nationalpark auf dem Reiseprogramm der IG Illmitz stehen ...



Die Illmitzer IG auf ihrer herbstlichen Studienfahrt – an der Donau, genau am Dreiländereck Ungarn-Kroatien-Serbien, bot sich Gelegenheit für ein „Familienfoto“.

KFZ-WERKSTÄTTE ALLER MARKEN
AUTO- UND LANDMASCHINENHANDEL

Abschleppdienst rund um die Uhr.



Der Herbst ist da
und Nebel fällt ein,
da hilft ein Check
bei Fa. WEIN.
Denn bei Batterie
und Lichtanlage
sind wir die besten
- keine Frage!

Kfz **OTTO WEIN**

7142 Illmitz, Grabengasse 15
Tel. 02175 / 2738

Auch am Samstag für Sie geöffnet!

Historisches Kapuvár

Um Ungarns „Tor zum Hanság“ ranken sich Geschichten und Legenden

KLEINSTADT? Nun, so klein ist die Stadt auch wieder nicht, vor allem wenn man sie mit den Städten des Burgenlands vergleicht. 11.400 Einwohner hat sie derzeit, etwa soviel wie Eisenstadt.

Und reich ist Kapuvár: reich an Geschichte, die viele Jahrhunderte zurückreicht, als die Verbindungsachse zwischen den Komitatsstädten Győr und Sopron noch keine so große Bedeutung hatte wie nach der Grenzziehung 1921. Reich an Geschichten und Legenden, die sich natürlich um den nahegelegenen Hanság ranken. Auch die Sage vom Waasen-Steffel (Hany-Istok), der in der Burg von Kapuvár gefangen gehalten wurde, spielt ja hier.

Seit der Grenzöffnung führen wieder viele Wege in diese für die Geschichte des Seewinkels recht bedeutsame Kleinstadt.



An der Kreuzung der Hauptstraßen liegt die gut erhaltene Burg von Kapuvár.

Die älteste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1162. Burg und Umland gehörten ab 1350 der Fami-

lie Kanizsay. Mitte des 16. Jahrhunderts baute Thomas Nádasdy die Burg um. 1558 erhielt Kapuvár das Markt-

recht, 1681 verschenkte Fürst Lipot I. den Ort an Paul Esterházy.

Die Grenzlage verhinderte immer wieder eine kontinuierliche Entwicklung: 1705 besetzten die Kuruzzen den Markt, 1709 wurde die Burg gesprengt. Exakt hundert Jahre später waren es die Franzosen, die Kapuvár weitgehend zerstörten.

Fische und Wild aus See und Waasen waren Grundstock der wirtschaftlichen Entwicklung. Später waren es Weiden, Erlen und Hybridpappeln, die den Rohstoff



Schon kurz nach der Wende wurde die Kirche renoviert.

Holz lieferten, dann folgte Tabakanbau. Heute zählen Thermalismus und Gewerbe- und Industriebetriebe zu den Standbeinen.

Zwei Zäsuren brachte das 20. Jahrhundert: die Grenzziehung 1921 machte aus einer Stadt mitten im Ödenburger Komitat eine an der Grenze. Der Zweite Weltkrieg mit seinen Spätfolgen vertrieb die jüdische und deutschsprachige Bevölkerung. Die Funktion eines Handelsplatzes für landwirtschaftliche Güter übernahmen auf österreichischer Sei-

te Orte wie Frauenkirchen und Neusiedl/See.

Der Kommunismus hinterließ deutliche Spuren. Die alte Bausubstanz ist erst im Ansatz renoviert. Trotzdem ist Kapuvár einen Besuch wert. Das Museum zeigt eine Trachtensammlung, die Kirche erstrahlt in altem Glanz. Schließlich ist Kapuvár idealer Ausgangspunkt für eine Hanság-Radtour. Der steigenden Verkehrsbelastung versucht ein Ausbau der Straßenverbindung Győr – Sopron gerecht zu werden, die Bahntrasse zwischen den beiden Zentren des Komitats streift die Stadt am Südrand. Es führen eben (wieder) viele Wege in die für die Geschichte des Seewinkels bedeutende Stadt ...



Die kommunistische Ära hat in Form von Plattenbauten ihre Spuren hinterlassen.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Liebe LeserInnen!

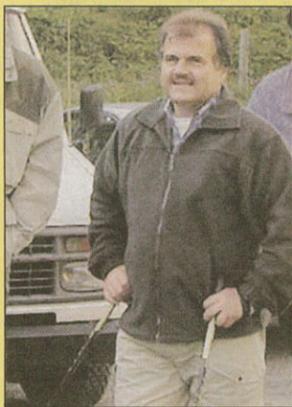
Viktor Reinprecht: Ein „Flachlandindianer“ auf dem Großglockner

DIESMAL WILL ICH weder mir erhobenem Zeigefinger auf Mißstände hinweisen noch auf sonstige Nationalpark-Dinge eingehen. Nein, ich möchte an das erste Geschnatter erinnern, in dem die Nationalparkmitarbeiter samt Hobbies vorgestellt wurden. Bei mir stand „Bergsteigen“. Jetzt konnte ich den Beweis dafür antreten: Unsere Tiroler Freunde aus dem Nationalpark Hohe Tauern veranstalteten 200 Jahre nach der Erstbesteigung des Großglockners den „1. GlocknerTreck“. Dazu wurden auch die Flachländer aus dem Seegebiet eingeladen.

Am 20. Juli war es soweit, wir trafen mit Sack und Pack beim Lucknerhaus in Kals zusammen. Zwei Haflingerpferde wurden mit unseren Rucksäcken beladen und abging Richtung Glorehütte (2.651 m Seehöhe). Zum Mittagessen waren wir rechtzeitig auf der Salmhütte (2.638 m).

Nach der Mittagspause kam es ein bißchen dicker, unsere Lastenträger, die Haflinger hatten genug und begaben sich talwärts. Den Rucksack auf dem Rücken ging es weiter, ziemlich steil nach oben. Der Blick zum Glockner verriet nichts gutes für mich Flachlandindianer. Keiner sagte irgendetwas von ausruhen oder ähnlich angenehmen Dingen, immer nur vorwärts und hinauf. Schneebedeckte Felsen, weit und breit kein Weg zu sehen. Hinein in die Felswand und der ersten Kletterpartie des Glocknertrecks stand nichts mehr im Wege. Angeseilt zogen wir weiter über Schnee und Eis. Pause oder sowas ähnliches scheint in diesen Höhen unbekannt zu sein, aber ich blieb trotzdem stehen und siehe da, das Seil spannte sich und die Karawane stand still. Wunderbar, einige Minuten Rast taten Lunge und Beinen gut. Schließlich erreichten wir doch unser Ziel, die Erzherzog-Johann-Hütte, mit 3.451 m die höchstgelegene Schutzhütte Österreichs. Der erste Tag war geschafft!

So ein Hüttenschlafgemach ist auch nicht jedermanns Sache, Stockbetten dicht nebeneinander - Schnarcher oben, der Rest unten. Der erste morgendliche Blick aus dem Fen-



„In Regionen jenseits von 2.000 Meter Seehöhe scheint „Pause“ ein Fremdwort zu sein. Der GlocknerTreck bleibt aber ein unvergeßliches Erlebnis.“

ster war nicht erfreulich, Nebel wohin man schaute. Mit Steigeisen an den Schuhen und angeseilt ging es wieder los. Über ein Schneefeld, stetig bergauf versteht sich. Hinein in die Felsen und zum Gipfel des Kleinglockners, 3770 m. Ein Stück hinunter zur Glocknerscharte, Luft anhalten und über eine wenige Zentimeter breite Eis- bzw. Schneebrücke, rechts ein kurzer Blick durch ein ins Eis geschlagenes Guckloch in die Pallavicini Rinne. Schon hängt man wieder wie ein Frosch in der Wand. Es ist nicht mehr weit zum Gipfelkreuz, sichere Trittmöglichkeiten suchen, sich auf den Bergführer verlassen und schon ist man auf dem Dach Österreichs in 3798 m angelangt. Nun steht man voller Stolz, tief beeindruckt, und vergißt fast auf den Abstieg. Mein Gott, diesen steilen, rutschigen Steig wieder zurück zur Adlersruhe! Allerdings hatte die Kletterei noch immer kein Ende, angeseilt und nach wie vor mit Steigeisen stiegen wir eine Wand hinab zum Ködnitzkees. Unterhalb der Stüdlhütte hielten einige Steinböcke Siesta, Murmeltiere piffen wie für uns bestellt – herrlich. Das Ende des Weges hinab zum Ausgangspunkt war bereits zu sehen.

Ein letztes Foto, die Urkunden für die bestandene „Alpinprüfung“, ein einmaliges Erlebnis für einen Flachländer hatte sein Ende gefunden. Nochmals ein herzliches Dankeschön an unseren Freund Hermann Stotter, der die Teilnahme an diesem traumhaften „Glockner Treck“ ermöglichte. Ihr

Viktor Reinprecht



Auf dem Dach Österreichs in 3798 m Seehöhe – traumhaft! Da vergißt man fast alle Bergsteiger-Mühen ...

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel



WAASENSTEFFL

Normalaweis und überhaupt iß i Fisch jo gern, überhaupt won's auß'm See sein.

Oba wos s'ma heia im August an hinige Fisch aus di Lackn daherzaht hom, woa sogoa für mi z'vü.

Di armen Fisch miassn jo bleibn wo's sein, sie hom jo ka Wähl.

Ob's uns Menschen heia mit dr Wähl da bessa geht, waß i a net.